JÜDISCHE WOCHENSCHAU
La Semana Israelita

PUEYRREDON 2190 — 1° izq.

T. E. 83-2613

AÑO XXIV — BUENOS AIRES, VIERNES 7 DE JUNIO DE 1963 — No. 2015

Diplomatie und Beziehungen

von B. B. SAMUEL

Der Besuch des früheren bundesdeutschen Verteidigungsministers Franz Josef Strauss in Israel hatte in den Kreisen der rechten und linken Opposition des israelischen Parlaments lebhaften Widerspruch ausgelöst, der sicherlich nicht nur, aber doch in einem beträchtlichen Umfang auf innenpolitische Spannungen in Israel zurückzuführen ist. Man darf als Tatsache unterstellen, dass Strauss eingeladen wurde, als er noch Minister war. Da leider nicht viele einflussreiche Länder Israel offen Hilfe leisten, kann man mit der verantwortlichen Führung schwer rechten, ob man sich der deutschen Hilfe bedienen soll oder nicht, obwohl sicherlich die Sentiments nirgends grösser und nirgends schwächer sind, die Juden in solchen Fällen empfinden müssen.

Strauss ist von seinem Ministersessel nach jahrelangen Auseinandersetzungen gestossen worden. Die Begleitmusik hierzu hat keinesfalls nur die Zeitschrift „Der Spiegel" geschrieben. Es dürfte wenige Männer mit solcher Beharrlichkeit und Widerstandskraft geben wie Strauss, die sich gegen die Stimmung einer beachtlichen Mehrheit durchsetzen können. Strauss gilt in Deutschland als ebenso talentiert wie gefährlich. Sicherlich war er niemals Nazi, jedenfalls kein Nazi in führender Position. Er ist ein Mann von Mut, wenn auch mitunter in Fällen, wo Mut nicht am Platz ist. Er hat auch heute Einfluss, zumal er in Bayern nach seinem Sturz als Bundesminister sofort einen Wahlkampf gewinnen konnte.

Strauss hatte sich zunächst gegen die Aufnahme von Beziehungen ausgesprochen, wobei er auf die bestehenden Schwierigkeiten mit den Araberländern hinwies. Da die Bundesrepublik und Israel de facto, d. h. also praktisch die besten Beziehungen unterhalten würden, sei eine formelle Herstellung der Beziehungen durch Entsendung von Botschaftern überflüssig. Theoretisch geht die Rechnung auf, die auch der offiziellen Politik der Bundesregierung entspricht. Exminister Strauss hat dann später seinen Standpunkt geändert und mitgeteilt, er werde für „normale Beziehungen" eintreten. Vorerst bleibt es aber wohl bei den „besten Beziehungen, ohne Beziehungen zu haben", um die ersten Worte von Strauss zu wiederholen.

Ob diese Lage für Israel zufriedenstellend ist, mag dahingestellt sein. Der fehlende diplomatische Status mit offizieller Bestätigung hat zweifellos auch seine Vorteile für Israel, die in erster Linie nicht auf materiellem Gebiet liegen. Geschichte und Politik werden aber nicht allein von materiellen Gesichtspunkten bestimmt. Die sentimentale Komponente ist wichtiger, als dies vielen erscheinen mag.

Die Diskussion um die deutsch-israelischen Beziehungen hat mehrere Stadien durchlaufen. Ursprünglich waren es die Deutschen, die sich hierum bemühten, weil sie diese Legitimation für die Anerkennung der Bundesrepublik in der internationalen Welt brauchten. Damals wollte Israel nicht. — Die Dinge änderten sich. Heute will Israel, und die Bundesrepublik ist auf diese Visitenkarte nicht mehr angewiesen. — Das ist die Lage mit nüchternen Worten. Morgen kann sich die Situation wieder ändern.

Israel sollte seine Politik variieren. Man soll nicht direkt oder indirekt die Aufnahme der diplomatischen Beziehungen anregen. Es ist gut, wenn sich diese Anregungen nicht in ein einseitiges Werben verwandeln. Vielleicht sollte man überlegen, ob es nicht doch irgendwelche Aspekte gibt, aus denen die bundesdeutschen Politiker verstehen lernen, dass diplomatische Beziehungen mit Israel keinesfalls nur die Israelis begünstigen würden. Hierzu wäre es allerdings erforderlich, dass die israelische Politik sich aus dem Stadium des Beifallsklatschens für deutsche Bemühungen auf verschiedenen Gebieten befreit und eine berechtigte Kritik dort übt, wo es erforderlich ist. Oder glauben Juden wirklich, dass solche Kritik, wie sie sehr heftig in Deutschland selbst geübt, wird, überflüssig oder unberechtigt sei? Man sollte hierüber gut nachdenken.

Blick in die Welt

von HAROLD SCHWARCZ

Der algerische Ministerpräsident **Ahmed Ben Bella** ist von seinen Besprechungen mit Abdel Nasser nach Algier zurückgekehrt, nachdem er zuvor an der panafrikanischen Konferenz teilgenommen hatte. —

Von dem Besuch des französischen Präsidenten **Charles de Gaulle** bei Kennedy verspricht man sich eine allgemeine Festigung der westlichen Front und die Wiederherstellung einer einheitlichen politischen Linie.

Die unruhige Situation im **Mittleren Orient** fand durch den Rücktritt verschiedener Minister in Transjordanien und die Spannungen in Syrien neuerlich ihren Ausdruck. Die Bemühungen Nassers zur Herstellung der Zweiten Vereinigten Arabischen Republik halten an. —

Im Irak ist die Kette der Attentate nicht abgerissen. Politische Gegner versuchten den Ministerpräsidenten **Ahmed Hassan Bakr** umzubringen. Das Attentat scheiterte.

Der Israel-Besuch des früheren deutschen Verteidigungsministers, **Franz Josef Strauss**, hat bekanntlich zu schweren Kontroversen in Israel geführt. Beobachter bemerkten, die deutsche Haltung sei zweigleisig und wiesen auf den vorhergehenden Besuch des Ministers Scheel in Aegypten hin. —

Der Ministerpräsident des Yemen, **Abdulla al Sallal**, der mit Hilfe Nassers an die Macht kam, verhängte den Ausnahmezustand, weil er sich nach Kairo begeben wollte. —

Jom Kenyatta, der in den Wahlen in Kenya siegte, wird einen weissen Minister in sein Kabinett aufnehmen.

Gehilfen Eichmanns

von JAKOB KATZ-ROGASEN

Der ehemalige SS-Hauptsturmführer und Eichmann-Mitarbeiter Dr. Erich Rajakovic ist vor kurzem in Wien verhaftet worden. Er hatte sich schliesslich den österreichischen Justizbehörden gestellt. Rajakovic wurde nach einem 90 Minuten langen Verhör durch den zuständigen Untersuchungsrichter verhaftet. Er wurde von den österreichischen Behörden im Zusammenhang mit Deportationen von über 6.000 Wiener Juden gesucht.

Der 58jährige Rajakovic hatte sich vor einigen Jahren offiziell von den österreichischen Behörden in Erico Raja umbenennen lassen und in Mailand niedergelassen. Sein Fall wurde bekannt, als er Anfang dieses Jahres mit seiner Familie aus Mailand verschwand. Wenige Tage später tauchte er in der Schweiz auf, wo er im Tessin ein Haus besitzt. Von den schweizer Behörden wurde er ausgewiesen und landete unbehelligt in München. Erst nach seiner Landung liess das Bundes - Innenministerium ihn zum unerwünschten Ausländer erklären. Das Münchner Ordnungsamt erliess gleichzeitig ein Aufenthaltsverbot. Daraufhin fahndete die Polizei tagelang vergeblich nach ihm. Wie er unbemerkt die deutsch-österreichische Grenze überschreiten konnte, blieb unbekannt.

Die niederländischen Behörden werfen Rajakovic vor, als Beauftragter Eichmanns im besetzten Holland und Belgien den Abtransport von 110.000 Juden ins Vernichtungslager Auschwitz veranlasst zu haben. Ausserdem soll Rajakovic im Konzentrationslager Nisko in Polen bei der Ermordung mehrerer tausend Juden geholfen haben.

In den Unterlagen der Zentralstelle in Ludwigsburg wurde Rajakovic lediglich als Mitarbeiter Eichmanns geführt. Gegen ihn wurde in Deutschland nicht ermittelt, weil er österreichischer Staatsbürger ist. Diese Beschränkung auf deutsche Staatsangehörige sollte sich allerdings nicht auf die Ermittlungen der Straftaten beziehen, sondern nur auf die Strafverfolgung.

Wo Rajakovic nach Kriegsende untergetaucht ist, ist noch ungeklärt. Nach unbestätigten Berichten soll er zunächst nach Argentinien und erst nach der Festnahme Eichmanns nach Italien gegangen sein.

In Israel wurde jetzt eine grössere Befragung von ehemaligen Häftlingen des Konzentrationslagers Nisko (Galizien) über die Tätigkeit Rajakovics eingeleitet. Mit den Antworten rechnet man in einigen Wochen. Die israelische Dokumentationszentrale über Naziverbrechen gegen Juden, die „Yad Waschem"-Stiftung in Jerusalem, bestätigte die gegen Rajakovic erhobenen schweren Beschuldigungen. Nach den Dokumenten der „Yad Waschem"-Stiftung arbeitete Rajakovic seit dem Herbst 1938 ehrenamtlich beim Sicherheitsdienst (SD) in Prag. Er sei von Eichmann „wegen seiner umsichtigen und erfolgreichen Bearbeitung juristischer Fragen" in den Zentralstellen für jüdische Auswanderung in Wien, Prag und Berlin gelobt und zur Beförderung vorgeschlagen worden.

Auch ein zweiter Gehilfe Eichmanns wurde in letzter Zeit wieder in das Licht der Oeffentlichkeit gestellt: Oberregierungsrat Dr. Harster, der früher der direkte Vorgesetzte des Eichmann-Mitarbeiters Dr. Rajakovic gewesen ist. Aufgrund einer Mitteilung des bayerischen Innenministers konnte man erfahren, dass dieser Dr. Harster wegen nachgewiesener Dienstunfähigkeit in den Ruhestand versetzt worden sei. Das seit Jahren gegen ihn schwebende und zum Abschluss der staatsanwaltschaftlichen Ermittlungen vorläufig ausgesetzte Dienststrafverfahren werde, wie das Ministerium erklärt, durch die Pensionierung nicht unterbrochen...

Man könnte verstehen, wenn der Sachverhalt genau der umgekehrte wäre, dass nämlich die Pensionszahlungen bis zur Klärung des Sachverhalts durch die Staatsanwaltschaft ausgesetzt werden würden. Aber so?, wer findet sich da in den Gedankengängen des bayerischen Ministeriums noch zurecht. Hier folgen einige Daten über die ganz offensichtlich nicht bewältigte Vergangenheit des Herrn Harster:

Vor sechs Jahren war Harster bei der Regierung von Oberbayern im Gemeinde und Finanzwesen angestellt. Während des Dritten Reiches dagegen war er SS-Brigade-Führer. In den Jahren 1940 bis 1943 war er nach offizieller Mitteilung in Holland Befehlshaber der Sicherheitspolizei und des SD (einer der übelsten Nazi-Organisationen). Ausserdem war er für die „Zusammenführung" von mindestens 100 000 Juden verantwortlich, die später in Vernichtungslager kamen.

Aber seine Pension erhält er immer noch ...

WIE ICH ES SEHE

Eine interessante Analyse

von JEHUDA GOTTHEIMER

Dass eine unverzeihliche Gleichgültigkeit und eine beinahe schon unverständliche Nachsicht gegenüber den staatsfeindlichen Tendenzen und Bewegungen in einem entscheidenden Umfang zum Sturz der Weimarer Republik beigetragen haben, ist heute zu einer allgemeinen Erkenntnis aller Forscher der Geschichte zwischen den beiden Weltkriegen geworden. Diese Epoche stand im Zeichen eines ständig erstarkenden Rechtsradikalismus, der schliesslich zum Dritten Reich und damit zum Chaos hinüberleitete. Die Struktur des Machtapparates und die Methoden der Gewalt-Anwendung, die von der nationalsozialistischen Führung gebraucht wurden, zeigen keine wesentlichen oder prinzipiellen Unterschiede zu anderen Diktatorial-Systemen, was ein Vergleich mit dem stalinistischen Kommunismus deutlich macht. Ein Rückfall in diese Zustände würde mit grösster Wahrscheinlichkeit den Atomkrieg auslösen und damit die Menschheit der Gefahr völliger Vernichtung preisgeben.

Die geistige Verwirrung, die von der durch viele Jahre betriebenen nazistischen Propaganda angerichtet worden ist, wurde — was eigentlich selbstverständlich ist, — nicht vollkommen mit dem Zusammenbruch des Dritten Reiches überwunden, sondern beeinflusst auch heute noch die Vorstellungen mancher Kreise. Es gibt immer Menschen, die in Radikalismus die Lösung ihrer eigenen Probleme und der Zeitfragen suchen. Auch unter der heranwachsenden Generation machen sich Einflüsse bemerkbar, die über die Romantik der Jugend und deren Unerfahrenheit zu neuen Erlebnissen führen sollen und die durch eine die Geschichte verzerrende Beschönigung der Schrekkenszeit eine Wiederbelebung der trostlosen Vergangenheit erstreben.

Die verantwortlichen Kreise der Bundesrepublik bemühen sich darum, die von Weimar gemachten Fehler nicht zu wiederholen, wobei ihnen die völlig veränderte Weltlage zu Hilfe kommt. Während die Sieger des Ersten Weltkrieges der Weimarer Republik die grössten Schwierigkeiten bereiteten und wirtschaftliche Sanktionen ergriffen, durch welche eine Kette schwerer Wirtschäftskrisen heraufbeschworen wurde leisteten diesmal die Alliierten — unter wohl verstandener Wahrnehmung ihrer eigenen Interessen — dem niedergeworfenen Deutschland jede erdenkliche Unterstützung, die eine ungeahnte Prosperität auslöste. — Inflation und Arbeitslosigkeit bildeten damals den ungesunden Nährboden für die restlose Radikalisierung der Massen, während der Wohlstand heute weitgehend einen Schutz gegen eine solche Entwicklung bietet.

Trotzdem der Einfluss rechtsradikaler Elemente — ganz im Gegensatz zu früheren Zeiten — nicht stark hervortritt, erfolgt eine laufende Kontrolle durch die zuständigen Stellen in Bonn, die nach deren eigenen Darstellungen äusserst nützlich und wirksam ist. Das Bundesinnenministerium hat im April dieses Jahres einen zweiten Bericht „über die im Jahre 1962 beobachteten rechtsradikalen Bestrebungen in der Bundesrepublik" abgedruckt, — der erste Bericht bezog sich auf das Jahr 1961 —, der in der Beilage „Aus Politik und Zeitgeschichte" der Wochenzeitung „Das Parlament" abgedruckt wurde und auch von uns mit Aufmerksamkeit gelesen werden sollte. Dieser Bericht gewinnt an Bedeutung, weil hier nicht nur die innerdeutschen Verhältnisse einer Analyse unterzogen werden, sondern der Rechts - Radikalismus gleichzeitig auch im Zusammenhang mit ähnlichen internationalen Tendenzen betrachtet wird. —

Allein schon die Tatsache, dass solche Berichte erscheinen, hat nach der Auffassung des Ministeriums zu einer Einschränkung der Tätigkeit rechtsradikaler Kreise beigetragen, deren Mitgliederzahl und Aktivitäten im Vergleich zu 1961 nicht unerheblich zurückgegangen sind. So entfielen bei den Landtagswahlen (1962) in Bayern, Hessen, Nordrhein - Westfalen und Schleswig-Holstein auf rechtsradikale Parteien nur noch 0,1 bis 0,4 Prozent der abgegebenen Stimmen. Die beinahe einhellige Ablehnung, so heisst es dann wörtlich, rechts extremer Tendenzen durch die deutschen Wähler konnte nicht ohne Rückwirkungen auf die Träger dieser Anschauungen bleiben. „Darüber hinaus hatten auch die im Jahre 1962 in Grossbritannien, Belgien, Frankreich, Italien, Argentinien und der Schweiz getroffenen Massnahmen gegen den internationalen Faschismus Auswirkungen auf entsprechende Bestrebungen im Bundesgebiet." —

Ohne dass auf die in den genannten Ländern ergriffenen Massnahmen näher eingegangen wird, dürfte dieser Hinweis auf den internationalen Charakter des Faschismus von Wert sein, bestärkt und unterstreicht er doch die von jüdischer Seite vorgetragene Ansicht, dass wir es bei den faschistischen Bestrebungen in den verschiedensten Ländern mit einer international geleiteten Bewegung zu tun haben, die nicht von nationalen Instanzen allein bekämpft werden muss, sondern im Rahmen der interalliierten Politik berücksichtigt werden sollte. Auf diesem Gebiet müssten endlich gemeinsame Schritte der demokratischen Welt eingeleitet werden. —

Der Bericht weist darauf hin, dass die Mitgliederziffern der im Bundesgebiet bestehenden — nicht weniger als — 15 rechtsradikalen Parteien zusammenge-

(Schluss auf Seite 2)

Aegyptische Vergiftungswaffe

Washington. — Radioaktive Abfälle werden aus Indien nach Aegypten transportiert, wie aus einem von der Zeitschrift „Parade" veröffentlichten Bericht hervorgeht. Dort heisst es, dass vor einigen Jahren mit Hilfe von Technikern und Kapitalisten aus Kanada in 28 km Entfernung von Bombay ein Atomreaktor für Indien gebaut wurde. Die radioaktiven Abfälle werden jetzt in Bleigefässen nach Aegypten geschafft, wo sie für Raketen vom Typ, wie sie die deutschen Wissenschaftler für Nasser konstruieren, Verwendung finden sollen. Derartige Geschosse mit Köpfen, die Atomabfälle enthalten, können bei ihrer Explosion den Boden vergiften, auf den sie fallen, obwohl sie nicht den Sprengeffekt von Atombomben entwickeln. (ITA)

Eine interessante Analyse

(Schluss von Seite 1)

schrumpft seien. Immerhin bleibt die Zahl der Gruppierungen, die unter rechtsradikalen Parolen um Mitglieder werben, beachtlich. Die beiden grössten rechtsradikalen Jugendorganisationen, „Bund vaterländischer Jugend" und „Bund Heimattreuer Jugend" sind infolge staatlicher Verbotsmassnahmen in vier unbedeutende Rest- und Nachfolgegruppen zerfallen. Heute haben, wie wir dem Bericht entnehmen können, die rechtsradikalen Jugend- und Studentenorganisationen mit insgesamt 995 Mitgliedern — gegenüber 2.100 im Jahre 1961 — den tiefsten Stand seit dem Kriegsende erreicht.

Etwa 200 Hintermänner, Funktionäre und Aktivisten, wie sie im Bericht bezeichnet werden, seien darum bemüht, jugendliche Gefolgschaft zu werben. Trotzdem diese Bünde und Vereinigungen nicht von irgendeiner Bedeutung seien, werden sie genau beobachtet, ihre Zusammensetzung analysiert und die erforderlichen Konsequenzen von den berufenen Dienststellen gezogen. Meist handelt es sich um solche Jugendliche, deren Eltern auch heute noch eingefleischte Nazis sind und ihren Kindern das erforderliche Material zur Verfügung stellen. Die Anhängerschaft rechtsradikaler Vereinigungen ist zwar im Laufe des Jahres 1962 von 20.800 auf etwa 14.900 zurückgegangen, immerhin verlangt sie uneingeschränkte Achtsamkeit der verantwortlichen staatlichen Organe. Zu diesen Mitgliedern gehören laut Bericht auch die sogenannten „Entnazifizierungsgeschädigten". —

Die rechtsradikale Presse dagegen hat offensichtlich an Einfluss gewonnen, was mit der rückläufigen Mitgliederbewegung der gleichgesinnten Gruppen in einem auffallenden Widerspruch steht. Im Jahre 1959 betrug die Gesamt - Auflage der rechtsradikalen Zeitungen, Zeitschriften und Informationsdienste etwa 130.000 Stück, 1961 bereits 160.300 und heute (bei Berichtsschluss 1962) sogar 191.700 Exemplare. Man vertritt in diesem Zusammenhang die Auffassung, dass diese Steigerung im wesentlichen auf die höhere Auflagenziffer und Verbreitung einer einzigen, allerdings nicht genannten Zeitung, zurückzuführen sei. Man geht wohl nicht in der Annahme fehl, dass es sich hierbei um die „Deutsche National Zeitung und Soldatenzeitung" handelt, die sich hart am Rande nazistischer Argumentationen bewegt.

Das Bundesamt für Verfassungsschutz hat im Jahre 1962 nicht weniger als 13 Neuerscheinungen nationalsozialistischer Buchverlage erfasst, die Anhaltspunkte für antisemitische und antidemokratische Tendenzen aufwiesen. Gegen den Autor der unter dem Psepdonym William Bleibtreu erschienenen Hetzschrift „Kleine Charakteristik des jüdischen Volkes" sowie in mehreren weiteren Fällen sind Strafverfahren eingeleitet worden.

Man muss sich darüber im Klaren sein, dass der Rechtsradikalismus trotz der geringen Zahl seiner Anhänger eine Gefährdung für die öffentliche Sicherheit bildet, weil man nicht weiss, wie gross die Zahl der geheimen Sympathisanten ist, die heute aus opportunistischen Gründen nicht in Erscheinung treten. Der Bericht des deutschen Bundesinnenministeriums lässt diesen Gesichtspunkt nicht ausser Betracht, wenn auch natürlich die Frage der Bewertung dieser Unbekannten vom Standpunkt des Betrachters abhängt. Niemand kann mit Sicherheit erklären, ob nicht ein kleiner Stimmungswandel, von wirtschaftlichen Problemen ausgelöst, zu einer erheblichen Umformung des heutigen Bildes führen kann. Jedenfalls dürfte eine gesunde Skepsis am Platze sein, wenn man die gemachten Erfahrungen nicht ausser acht lässt und sich vor Augen hält, wie schnell Wähler radikalen Parolen unterliegen. Die hier von den Nazis geleistete Vorarbeit darf niemals vergessen werden.

Selbst wenn es sich um Einzelerscheinungen handeln sollte, bleiben die Vorfälle, die jetzt erwähnt werden, Grund für Bedenken, Ueberlegung und Vorsicht. Das Landgericht Dortmund hat in einem Urteil gegen die Führer eines Jugendbundes ausgeführt, „dass die Angeklagten bestrebt waren, der Staatsidee des Nationalsozialismus zur Wiedergeburt zu verhelfen".

Rassistische Gesichtspunkte spielen in dieser dunklen Welt verschrobener Ideologien noch immer eine Rolle. Es ist eigenartig, in welcher Form hierbei der Europa-Gedanke hineingearbeitet wird. Europa erscheint plötzlich als das „Europa der Vaterländer". Natürlich sollen die nationalen Eigenarten und Werte bewahrt bleiben. Man debattiert in diesen Kreisen, wie die „Gefahren der Rassenmischung" vermieden werden könnten.

Man diskutiert keineswegs nur im eigenen Kreise. Auch die national-chauvinistischen Parteien anderer Länder fallen in diesen Chor ein. In einer gemeinsamen Erklärung „der nationalen Kräfte Europas" proklamieren sie sich selbst als „eine europäische Gemeinschaft des Blutes und des Geistes", deren Ziel die Bildung eines „Bundes Europäischer Nationen" ist. Die Verwirklichung dieser Vorstellungen wird aber mit der Forderung der deutschen Wiedervereinigung verbunden; erst wenn diese vollzogen ist, könne an den Bund der Europäischen Nationen gedacht werden. Die Verbindung mit den nationalen Parteien einiger anderer europäischer Länder stellt natürlich eine Gefahr dar; denn schon einmal hat eine Fünfte Kolonne die Existenz Europas unterhöhlt und zertrümmern helfen.

Wie es in dem interessanten Bericht weiter heisst, sind antisemitische Tendenzen selten. Jedenfalls treten sie nur ausnahmsweise offen hervor. Warnend bemerkt dann der Berichterstatter: „Doch sollte diese Entwicklung nicht zu generellen Schlussfolgerungen verleiten. Zweifellos geht die Abnahme des in der Oeffentlichkeit bemerkbaren Antisemitismus in der Regel nicht auf einen Gesinnungswechsel seiner Anhänger zurück". Diese Mahnung zeugt für den Ernst mit dem dieser Bericht abgefasst worden ist denn er enthält sich sinnloser Schönfärbereien. Auf jüdischer Seite sollte man diese kritische Bemerkung doppelt achtsam zur Kenntnis nehmen.

Aber es gibt doch noch eine antisemitische Propaganda und Literatur, die vor allem von Mitgliedern der verbotenen Ludendorff-Bewegung verbreitet wird. Hier werden sogar die in Deutschland lebenden, wenigen Juden als „Feinde der Reichsgründung 1871 — Feinde der Wiedervereinigung heute" angegriffen! Je sinnloser die Beschuldigungen sind, desto glaubwürdiger erscheinen sie denen, für die solche Worte auch jetzt noch Musik bedeuten.

Während die antisemitische Literatur innerhalb Deutschlands geringer wurde, hat die vom Ausland nach Deutschland geschickte antisemitische Propaganda nicht unerheblich zugenommen. Manche dieser Schriften weisen eine Aehnlichkeit mit dem NS-Schmutzblatt „Der Stürmer" auf. In diesem Zusammenhang wird auch wieder das Christentum angegriffen, dessen Glaubenslehre „aus ernsten Gründen für uns (hier meinen sich die Nazis selbst) unheilvoll" ist, weil sie die „seelenmörderische Kluft aufreisst zwischen Heilslehre und Rassenerbgut im Unterbewusstsein und Glauben, besonders zwischen Rassencharakter und moralischen Wertungen". Eine Gesellschaft „für Erbgesundheitspflege" prangert den „biologischen Hochverrat unserer Zeit als schändlichste Ehrlosigkeit" an.

In dem, was rechtsradikale Gruppen als Kulturpolitik anbieten, finden sich viele Ausdrücke aus der rein nazistischen Terminologie. Die „ererbte deutschbewusste Lebens- und Denkweise" soll vor Ueberfremdung geschützt werden. Die Regierung wird angeschuldigt, eine Verdummungspolitik im Erziehungswesen zu betreiben und die Vertreter der nationalen Kulturrichtung als Parias zu behandeln. — Man sieht, dass die Phraseologie sich wenig geändert hat.

Natürlich spielt die Frage nach der Kriegsschuld auch heute wieder in diesen Kreisen eine Rolle. Man bemüht sich, die Verantwortung auf andere abzuwälzen, Mit- oder Alleinschuldige zu finden und dieses Thema zur Aufwühlung der Leidenschaften in innenpolitischen Kämpfen aufzurollen.

Die deutschen Rechtsradikalen finden eine unerhoffte Partnerschaft in den rechtsradikalen Kreisen der Emigration aus den Ostländern, die sich nicht nur in Deutschland sondern auch anderswo unliebsam bemerkbar machen. Allen voran sind hier die kroatischen und ungarischen Faschisten, aber nicht nur diese, zu nennen. —

Wenn man zunächst diese Teile des ausführlichen und gründlichen Berichtes berücksichtigt, so wird man schon jetzt die Frage aufwerfen können, ob nicht über die bisher üblichen Kontroll- und Strafmassnahmen hinaus Mittel ergriffen werden sollten, um solchem Unwesen auch dann Einhalt zu gebieten, wenn es heute nicht sonderliche Gefahren heraufbeschwört. In allen diesen Fällen liegt ein offensichtlicher Missbrauch demokratischer Freiheiten vor, die dazu benutzt werden, um die Demokratie und den Frieden zwischen Menschen, Rassen, Völkern und Glaubens - Gemeinschaften zu stören. Gerade die Lehre, die von der Weimarer Republik erteilt worden ist, sollte über die einfachen polizeilichen und strafrechtlichen Aktionen hinaus zu einem weit wirksameren Schutz der echten Freiheiten führen.

So erfreulich Erkenntnisse und Feststellungen sind, sie genügen nicht in der Auseinandersetzung mit Gegnern, die international organisiert sind und vor keinen Mitteln zurückschrecken.

LA SEMANA ISRAELITA
Bisemanario — aparece los Martes y Viernes.
Editado por Estrellas Editorial Ltda.
Verantwortlich:
Dr. Hardi Swarsensky
Pueyrredón 2190, 1º izq.
T. E. 83-2613
80-6930

Abono-Preise:
Argentinien.
$ 100.— pro Quartal
Ausland $ 600 — jährl

GESUCHT
selbstständige Wirtschafterin
für älteres Ehepaar.
Schönes Eigenzimmer
T. E. 791-0236

Dr. FREY
ABOGADO
PUEYRREDON 2190
1º izq.
nachm. 16—19 Uhr
T. E. 83-2613

REAL PEN
Füllhalter
REPARATUREN
Spezialgeschäft
CORRIENTES 569
T. E. 49-5850

Jaime Liebling
S. A.
SPERRHOELZER
HOELZER
DIAZ VELEZ 5224
Tel.: 89-9349, 33-9305

PROPIEDADES FRANKENBERG
S. R. L.
berät Sie kostenlos und unverbindlich beim Kauf oder Verkauf von
GESCHAEFTEN
WOHNUNGEN
HAEUSERN
VIRREY DEL PINO 2262
T. E. 73-7887

JUDITH SCHENKOLEWSKI
KULTUSSTICKEREIEN
Schabbosdecken - Tallisbeutel - Käppchen - Mazzot-Taschen - Hand- und Maschinenstickerei von Bett- und Tischwäsche
Dr. P. I. RIVERA 2585
(fr. Bebedero)
T. E. 73-9153

Confiteria NIZA
Servicios de lunch de categoria
SALON DE FIESTAS
ECHEVERRIA 3296, esq. CONDE
76-0286 73-1049

JACOB LAPIDUS
dipl. Mohel
NEUE ADRESSE
VIAMONTE 2037, 4. B.
46-1716 und 48-2124

MOHEL N. PLAKSIN
Superí 2719
T. E. 76-6784 u. 76-2312

Dr. J. P. Kroll Bieber
INNERE MEDIZIN u. RHEUMATISMUS
Arzt am Hosp. Pirovano
Mo., Mitt. Frei. 15-20 Uhr
3 de Febrero 2030 76-0266
Privat 52-7734

Dr.
B. Schwarcz
ZAHNARZT
ESTOMBA 2283 - 52-8214
RAYOS X
PARADENTOSE
TELEF. VORANMELDUNG

BERNARDO STERN
Ausfuehrung saemtlicher
MALERARBEITEN
HELGUERA 1915 T. E. 58-4052

Psychologische Beratung
HABEN SIE EIN PROBLEM?
TRAGEN SIE AN EINER SEELISCHEN LAST?
Dann wenden Sie sich an
Livia Neumann
Verlangen Sie Sprechstunde:
32-0684 zwischen 9 und 11 Uhr

KINDERARZT
Dr. SAMUEL CORN
MEDICO DEL HOSPITAL DE NIÑOS
VIRR. LORETO 1756, 2º
T. E.: 93-0459
73-7661
SPRECHZEITEN
Montag, Mittw., Freitag
von 15—20 Uhr

Dr. BERNARDO GOLDSTEIN
MEDICO
Cardiología — Hospital Fernández
Radio X — Durchleuchtung — Electrocardiogramme
CUBA 2141 — T. E. 73-8782 u. 73-6817
Consultas: Montag bis Freitag: 15—18 Uhr
Sonnabend: 14—16 Uhr

VARICES-ULCERAS
DE LA PIERNA — ARTERIOSCLEROSIS
Dr. SAUL UMANSKY
Sarmiento 3116 T. E. 87-1362
VON DER STUDIENREISE ZURUECK
Sprechstunden nach telef. Vereinbarung

Dr. BENJAMIN LIPNIZKY
ZAHNARZT
ROENTGENSTRAHLEN — ZAHNZIEHEN — BEHANDLUNG MIT GASBETAEUBUNG — REGULIERUNG DER ZAHNSTELLUNG
Sprechstunden: Dienstag — Donnerstag — Sonnabend nach vorheriger Vereinbarung.
JOSE HERNANDEZ 2518 T. E. 76-6673 und 73-0500

Dr. L. KLEIN - Médico
Magen- und Darmkrankheiten
Röntgen-Untersuchungen
SPRECHSTUNDEN:
Montag, Dienstag, Mittwoch u. Freitag von 15—19 Uhr
Es wird gebeten, sich vorher telefonisch anzumelden.
SANTA FE 1391 T. E. 44-9493 u. 44-1542

Was alles versaeumt wurde

von GEORG KUENSTLINGER, Wien

Durch die seinerzeitigen Einvernahmen des in der Zwischenzeit hingerichteten Adolf Eichmann, eines der Hauptschuldigen an dem millionenfachen Mord an Juden, kam eine Lawine ins Rollen, die dutzende Mitschuldige an dem grauenhaften Geschehen der nationalsozialistischen Aera blosslegte. Man hat in der Zwischenzeit viele „kleine" und „grosse" Mörder verhaftet und abgeurteilt, denen nachgewiesen wurde— durch viele Zeugen- und Dokumentenaussagen —, dass sie entweder aktiv an den Morden beteiligt waren oder die Anordnungen vom Schreibtisch aus gaben.

Mehr als 18 Jahre sind seit Kriegsende verflossen, und noch immer reisst die Kette neuer Entdeckungen nicht ab. Zu wiederholten Malen haben wir der Meinung Ausdruck gegeben, es wäre vorteilhafter, eine neue, bessere Welt aufzubauen, als das absolut Schlechte der „vergangenen" Welt zu beklagen. Seit dem Zusammenbruch des Mordregimes Hitlers traten wir dafür ein, dass die Schuldigen bestraft werden sollen, und Wachsamkeit gegenüber einem Wiederaufflackern des Nazismus geübt werden müsse. Wir, und mit uns hunderttausende Naziopfer, waren bereit, gegenüber der Masse einen Schlussstrich unter die Vergangenheit zu ziehen und ein neues Leben, das wir ja doch gemeinsamen führen müssen, einzurichten — natürlich nur im Falle, dass diese Masse selbst des gleichen und guten Willens sei.

Als der erste deutsche Nachkriegsfilm „Die Mörder sind unter uns" herauskam, da war noch ein gewisses Schuldbewusstsein im deutschen und österreichischen Volk vorhanden. Wir wollen im Streben zur Objektivität konzedieren, dass das Ausmass der von den Nationalsozialisten verübten Untaten so gross, ja so unfassbar war, dass es Millionen Menschen gar nicht verarbeiten konnten und demgemäss nicht glauben wollten. Wir aber, die diese Untaten überlebt haben, und die Millionen unserer Mitbrüder, die nicht mehr sprechen können, mussten all das Furchtbare erleiden, für das es keine Ausdrucksweise gibt, und das als unwahr hingestellt wird, weil es nicht wahr sein „kann". Es war aber wahr.

Wir haben stets von einer „Kollektiv- oder Mitverantwortung" gesprochen. Dies schien anfangs vielen, aber eben leider zu wenigen Menschen eingeleuchtet zu haben. Die Jahre sind aber vergangen, und diese ursprünglich etwas offene Einstellung hat sich geändert. Das Gewissen von tausenden und abertausenden Menschen scheint noch viel schlechter zu sein, als ursprünglich angenommen wurde. Es wäre sonst nicht zu erklräen, wieso man in letzter Zeit bei uns harmlos erschienenen Menschen auf Abwehr und auf feindlichen Widerstand stösst, wenn anlässlich einer neuen Aufdekkung furchtbarer Naziverbrechen ein Gespräch begann. Mit Erbitterung und Verbitterung und offener Wut wird verlangt, man solle doch „Vergangenes ruhen lassen" und nicht immer „an den alten Wunden rühren".

Es wird so dargestellt, als seien die begangenen Verbrechen ja längst gesühnt, die Schuldigen bestraft, ja man wisse doch, dass mehr als „gebührende" Wiedergutmachung geleistet wurde. Man will gar nicht zur Kenntnis nehmen, dass eben erst jetzt so viele Jahre nach dem Geschehen, die Löcher sich öffnen und die Ratten herauskommen. Nehmen wir als eines der vielen aktuellen Beispiele, den Koblenzer Prozess, bei dem Georg Heuser, der Untergebene des in der Zwischenzeit suspendierten stellvertretenden Grazer Polizeichefs Dr. Kunz, dem die Beteiligung an 30.356 (!) Morden zur Last gelegt wird, von jener „Winteraktion" berichtete, bei der es „routinemässig geknallt" habe und — beispielsweise — eine Gruppe von Partisanen lebendigen Leibes auf dem Scheiterhaufen verbrannt worden sei, „fürchterlich schreiend"!

Solche Schilderungen „stören" aber die Menschen, die daran sind, das Wirtschaftswunder zwischen Autos, Fernsehapparaten, Waschmaschinen und Flugreisen nach Mallorca zu geniessen. Kommt zwangsweise auf Grund neuer Verhaftungen, neuer Prozesse das blutige, tränenvolle Thema wieder auf, dann ist es eben so „unbequem", dass man es als unberechtigte Rachsucht der Opfer brandmarken will. Die Angst scheint immer grösser zu werden, es könnte in der eigenen oder in der Vergangenheit von Verwandten und Freunden ein ähnlicher schwarzer Fleck entdeckt werden.

Nachträglich gesehen, war es ein Fehler, einige wenige prominente Schuldige abzuurteilen und der grossen Masse gerade nur zu erzählen, was sich während der Nazizeit abgespielt hat. Diese Masse hätte man viel besser durchleuchten und ihr nicht bequeme Sitzplätze bei Prozessen gegen einige „Grosse" geben sollen. Die Szene hätte Tribunal werden müssen.

Ein Lichtstrahl in dieser Finsternis ist die Stellungnahme weniger aufrechter Menschen, die nicht vom Nazismus verfolgt waren. Wir wollen hier den Redakteur der prominenten Tageszeitung „Neues Oesterreich", Anton Felner, hervorheben, der in einem ethisch hochstehenden Leitartikel Ende April davon schrieb, man müsse wieder von Judenmördern sprechen. Fellner fügte hinzu: „Ja, immer noch, und zwar nicht aus Rachsucht, die sich an dem vom geflügelten Wort sogenannten ‚alttestamentarischen Hass' des betroffenen Volkes nährt, auch nicht aus perverser Freude am Wühlen in ‚vergangenen' Dingen, sondern aus Verantwortungsbewusstsein, aus dem Gefühl einer moralischen Verpflichtung angesichts der unermesslichen Schuld, die jene Mörder in unser aller Namen auf sich — und damit auf uns — geladen haben. Einer Schuld, die lumpige 18 Jahre nicht abwaschen können, die seit dem Fiasko der Nazihybris vergangen sind."

●

Der hochaktuelle Anlass zu diesen Betrachtungen ist die Verhaftung des ehemaligen Wiener Rechtsanwaltes Dr. Rajakowitsch, der als Gehilfe Eichmanns der Mitschuld an der Ermordung von 110.000 Juden, hauptsächlich aus Holland, beschuldigt wird. Das Material gegen ihn ist erst jetzt bekannt geworden. Soll man „Vergangenes ruhen lassen"? Sind wir, ist der anständige Teil der Welt nun ein „Störenfried", wenn er die Bestrafung dieses Mannes verlangt? Und Dr. Kunz, der Grazer stellvertretende Polizeichef, der in Koblenz im sogenannten „Minsker Prozess" gegen Heuser und Genossen aussagte?

Der allseits trainierten Vergesslichkeit sollen noch andere Fälle entrissen werden. Vor zwei Monaten veröffentlichte das Zentralorgan der Sozialistischen Partei Oesterreichs, die „Arbeiter-Zeitung", einen Leitartikel, in dem zahlreiche Fälle angeführt werden, deren Gemeinsamkeit darin bestehe, „dass es sich hier um bereits abgeurteile oder längst abzuurteilende Verbrechen handelt, die sich der Gerechtigkeit entzogen und den österreichischen Behörden ein Schnippchen geschlagen, aber dabei ganz frech ihre Tätigkeit in extremistischen Organisationen fortgesetzt haben — der österreichischen Demokratie zum Hohn und zum Schaden".

Es wird da z. B. der Fall des Sprengstoffaffentäters Dozent Dr. Norbert Burger geschildert. Es wird von dem Blatt angeprangert, dass es in Oesterreich noch immer keine Bestimmungen im Gesetz gegen antisemitsche Hetze und gegen Verunglimpfung der Republik gebe und erklärt, es finde sich im österreichischen Behördenapparat immer ein „Freund", der den Bundesbruder und Bombenwerferinstruktor Dr. Burger rechtzeitig warne.

Als eklatantester Fall der Verhöhnung des Rechtes und der Justiz wird der des Naziverbrechers Theodor Soucek genannt. Er wurde bereits 1947 wegen Wiederbetätigung für den Nationalsozialismus von einem österreichischen Volksgericht zum Tode verurteilt, sofort aber amnestiert und gleich ganz freigelassen. Soucek begann sofort wieder mit Naziagitation in Zeitschriften und in Büchern, ohne dass ihm ein Haar gekrümmt wurde. Den Massenmord durfte er ungestraft verniedlichen und verherrlichen — erst als er auch die Gläubiger seiner Eisenhandlung betrog und flüchtete, erst dann schickte man ihm einen Steckbrief nach.

Der dritte, von der „Arbeiter-Zeitung" erwähnte Fall ist der des ehemaligen belgischen SS-Generals Robert Verbelen, der bekanntlich — in seiner Heimat zum Tode verurteilt — in Oesterreich eingebürgert wurde. Er ist, wie man weiss, in Haft, kann aber nicht ausgeliefert werden.

Das sind also einige Fälle, die „man doch nicht aufrühren soll".

LA SEMANA ISRAELITA
BISEMANARIO INDEPENDIENTE
Bs. Aires — PUEYRREDON 2190. 1º esq. — T. E. 83-261
7. Juni 1963 — 15. Sivan 5723

Jeschiwa-Studenten verhaftet

Jerusalem. — Eine Geldstrafe von 150 IL muss ein jeder der 9 Jeschiwa-Studenten bezahlen, die an den Unruhen teilgenommen haben, welche im vergangenen Januar gegen die finnische christliche Mission stattfanden. Ein zehnter Student, der als Rädelsführer angeklagt war, wurde verurteilt, eine Strafe von 300 IL zu erlegen. (ITA)

Kennedy an Ben Gurion

Jerusalem. — Wie verlautete, erhielt Ministerpräsident David Ben Gurion in der vergangenen Woche einen Brief des Präsidenten John F. Kennedy. Ueber seinen Inhalt wurde Stillschweigen bewahrt, doch man weiss, dass das Schreiben von den Beratern des Ministerpräsidenten und des Aussenministeriums sorgfältig studiert wird. Es ist bekannt, dass dieser Brief ausser anderen Fragen auch die wissenschaftlichen Errungenschaften Israels behandelt. (ITA)

¿FINANCIACION PARA VIVIENDA EN ISRAEL?
Maon
SIGNIFICA SOLUCION
?

Nur noch in diesem Monat aussergewoehnlich niedrige Preise!

1 Posten Wintermäntel in allen Formen, darunter Velours und Kamelhaarmäntel ab ..... 2.800.—
1 Posten Anzüge für Sommer und Winter ab ..... 2.800.—
1 Posten Regenmäntel hochwertige, wasserdichte Poplins ab ..... 2.500.—
1 Posten Flanellhosen ab ..... 650.—
1 Posten Sportsaccos 44/46 ab ..... 900.—

auf alle andere Kleidung 30 % Rabatt.

ausgenommen Mass - Kleidung, Gabardinmäntel und die Everchik-Flanellhose.

● ZUM VATERTAG
in meinem Geschäft Maipú 982

Taschentücher (engl. Batist) . . . . . 48.—
Kravatten (it. Seide) 250.—
Schlafanzüge (feinster Poplin) . . . . . 650.—
Schlafanzüge (Hose Sport) . . . . . 575.—
Morgenröcke . . . . 750.—
Unterhosen (Poplin weiss u. fabrig) . . 275.—
Oberhemden (Einzelgrössen. Werte bis zu $ 1.200.— für . . 580.—

Die Einrichtung meiner Bekleidungsetape Maipú 484 wie Regale, Tische, Kabinen, Spiegel, Schreibtische, etc. biete zum Verkauf einzeln und en block an.

Ab 5. Juli verbleibe ich nur mit meinem Geschäft Maipú 982. Ein kleiner Laden, der sich grosse Mühe geben wird.

Carlton
Ernst Koppel
Herrenbekleidung
Maipú 484 I. TE. 31-7845
Herrenausstattung
Maipú 982 TE. 31-0357

MOEBELHAUS
WATERMANN
Das Haus der 3 Geschäfte mit der grössten Auswahl.
SARMIENTO 1147
T. E. 35 - 7033
CABILDO 2614
PAMPA 4979
fast Ecke Triunvirato
Eigene Werkstätten. Zahlungserleichterungen. Zuvorkommende fachmännische Bedienung.

Teppichhaus - M. Hochberg
UNERREICHTE AUSWAHL AN HANDGEKNUEPFTEN TEPPICHEN IN ERSTKLASSIGEN QUALITATEN FUER JEDES GEMUETLICHE HEIM.
Eigene Fabrikation — Unverbindliche Vorführung
Auf Wunsch Zahlungserleichterungen
MASCHINENTEPPICHE IN ALLEN FARBEN UND GROESSEN. AUSLEGEN VON APPARTEMENTS MIT REIN WOLLENEM VELOUR.
Verkauf an Private nur Samstag und Sonntag von 9—19 Uhr im Ausstellungshaus
Calle ANDONAEGUI 2083
Tel.: 52-2993 — 4 Quader von Station Urquiza

ESTUDIO JURIDICO INTERNACIONAL
Dr. Hardi Swarsensky
ASUNTOS EUROPEOS EXCLUSIVAMENTE
ALLE ENTSCHAEDIGUNGSFRAGEN
Wiedergutmachung
Lastenausgleich — Rückerstattung
BUEROSTUNDEN:
DIENSTAG, MITTWOCH und FREITAG von 16—18 Uhr
★
Dr. Günter Frey
ASUNTOS ARGENTINOS Y SUDAMERICANOS
Erbschaftssachen - Vertraege - Verwaltungen - Miets-, Zivil- und Handelssachen.
★
PUEYRREDON 2190 esq Av. LAS HERAS — T. E. 83-2613

Ereignisse der Woche

Israel - Fussball

Im April besuchte die 1. Mannschaft des bonaerenser Fussballclubs ATLANTA, einer Einladung folgend, Israel, wo drei Spiele ausgetragen wurden. Der israelischen Mannschaft gelang es, zu einem 1:0-Sieg zu gelangen, obwohl aus den Kritiken der israelischen Zeitungen hervorging, dass Atlanta besseren Fussball gespielt hat. Zwei Spiele wurden von Atlanta gewonnen, das im diesjährigen Kampeonat bisher einen viel beachteten 2. Platz einnimmt.

Jeweils bis zu 20.000 Zuschauer wohnten den Spielen bei, die den „argentinischen Fussballkünstlern" pausenlos Beifall zollten.

Wir hatten Gelegenheit, einen Herrn des Vorstandes von Atlanta zu sprechen, der berichtete, mit welchem Enthusiasmus die argentinischen Spieler das Land bereisten, das alle stark beeindruckt hat.

Jetzt hat Atlanta die Einladung erwidert. Wahrscheinlich Ende dieses Jahres wird eine israelische Mannschaft nach Argentinien als Gast Atlantas kommen und gleichzeitig, ebenfalls von Atlanta organisiert, Wettspiele auch in Chile, Uruguay und Brasilien austragen. Man darf diesem Sportereignis mit Interesse entgegensehen.

Besuch in Mittelamerika

Der ständige Delegierte des Jüdischen Weltkongresses, Mark Turkow, ist vor einigen Tagen von einer Reise zurückgekehrt, die ihn in verschiedene zentral- und südamerikanische Länder geführt hat. Seine Berichte sind interessant und instruktiv. Sie zeigen ein farbenprächtiges Bild über die eigenartige Zusammensetzung der jüdischen Gemeinschaften in kleinen oder grösseren Republiken, von denen man im allgemeinen wenig weiss und wenig hört. Auf seiner Reise besuchte Turkow u. a. Venezuela, Guatemala, San Salvador, Honduras, Costa Rica, Panama, Kolumbien, Ecuador und Perú. Wenn einer solche Reise tut, dann kann er natürlich etwas erzählen.

Das Leben der kleinen jüdischen Gemeinden ist gewiss von dem einer so grossen Gemeinde wie Buenos Aires sehr unterschiedlich. In Honduras gibt es überhaupt nur 80 jüdische Seelen, aber sie haben doch ein eigenes jüdisches Leben, wenn dies auch mit vielen Schwierigkeiten verbunden sein mag. In Costa Rica mit seinen insgesamt 1.600 jüdischen Seelen, besteht eine eigene jüdische Integralschule, wie in manchen anderen dieser Länder. Beinahe alle Schulen dieser Länder sind private Unternehmungen. So haben sich die Juden in Ermangelung einer Staatsschule ihre eigenen Schulen geschaffen.

Nach der Absolvierung der Schulen studieren die meisten Jugendlichen dieser Länder in den USA, wo sie sich in den verschiedensten Hochschulen einschreiben. Der Einfluss der Vereinigten Staaten ist in Mittelamerika ebenso wie in den nördlichen Repuliken dieses Kontinents allgemein viel stärker als etwa in Argentinien. Man kann beinahe sagen, dass diese Länder oder deren gebildete Schichten zweisprachig sind, mitunter dominiert sogar das Englische.

Die neuen Einwanderer werden sofort produktiv eingesetzt. Unser Bild zeigt Frauen bei landwirtschaftlicher Arbeit im Emek Jesreel.

Zusammensetzung der Gemeinden

Das sefardische Element überwiegt eigentlich nur in Panama, wo es 1.800 Juden gibt. Auch dort besteht eine Integralschule. Bemerkenswert ist auch, dass in San Salvador (mit seinen nur 350 jüdischen Seelen) an der dortigen amerikanischen Schule jüdischer Unterricht erteilt wird.

In den meisten Ländern, die ich besucht habe, so berichtet Turkow, ist der Anteil der deutschen Juden sehr gross, mitunter überwiegend, wie etwa in Quito. In Guatemala gibt es deutsch-jüdische Familien, die dort schon über 70 Jahre ansässig sind.

Die Beteiligung aller dieser kleinen Gemeinschaften an den allgemeinen jüdischen Aufgaben ist erheblich. Ihr Verantwortungsgefühl für die Probleme und Sorgen des jüdischen Volkes wie ihre Bereitschaft für die Aufgabenzwecke Israels ist jedenfalls proportionell weit höher als in vielen anderen grossen und grössten Jischuwim. Sicherlich ist die wirtschaftliche Lage der meisten Familien in diesen Ländern nicht schlecht. Aber es bleibt doch ihre Verbundenheit mit dem jüdischen Volk zu loben.

Die Frage der Mischehen spielt in diesen Ländern eine grosse Rolle. In San Salvador z. B. sind 102 Familien Mitglieder der dortigen Gemeinde. 26 von ihnen sind Mischehen. Von den Kindern, der sogen. zweiten Generation jedoch sind es bereits 60, die in Mischehen leben. Dabei sind die nichtjüdischen Ehepartner mitunter emsige Gemeindemitglieder, was auch interessant genug ist, um hier registriert zu werden.

Natürlich lässt sich nichts Sicheres über die Zukunft dieser Gemeinden sagen. Heute jedenfalls entfalten sie eine rege Tätigkeit und sind für jede Anregung und Mitwirkung dankbar.

Kontakte

Auf seiner wichtigen Reise hat Mark Turkow auch interessante Kontakte aufgenommen. In Venezuela folgte Turkow einer Einladung der jüdischen Gemeinschaft und sprach als Hauptredner bei der Gedenkveranstaltung füs Warschauer Ghetto. In Caracas besuchte er den dortigen Kardinal Luis Humberto Quintero, dem er eine Abschrift des Memorandums überreichte, das vom Jüdischen Weltkongress dem Kardinal Augustin Bea seinerzeit zugeleitet worden ist, um dem Papst und dem Oekumenischen Konzil vorgelegt zu werden.

Bei diesem Besuch wurde Herr Turkow von führenden Persönlichkeiten der jüdischen Gemeinschaft in Venezuela begleitet. —

Israel und die EWG

Brüssel. — Israels Hoffnungen auf ein baldiges und umfassendes Handelsabkommen mit den sechs Ländern der Europäischen Wirtschafts Gemeinschaft dürften sich wahrscheinlich nicht erfüllen, nachdem in einer kurzen Sitzung die zweite Phase der Unterhaltungen zwischen Israel und der EWG eingeleitet wurde, die jedoch wenig Aussichten auf eine Einigung zu bieten schienen. (ITA)

TEATRO COLON

Viernes 7 a las 21 horas: Func. extraord.: "El Lago de los Cisnes" Ballet en 4 actos (versión integral) de Tschaikovsky, versión de Jack Carter seg. coreografa de Petipa e Ivanov. Escen. de D. Ortolani. Vest. Norman McDowell. Orq. Filarmónica de Bs. Aires. Dir.: Roberto Kinsky, con Enr. Lommi, Norma Fontenla, Hugo Guffanti, María del Villar Eleta.

Sábado 8 a las 17.30 hs.: Recital extraord. de piano a cargo de Daniel Pollack.

Sábado 8 a las 21 horas: 3a. func. Ab. Sábad .noct.: "Carmen" de Bizet. Dir. de orq.: Pierre Dervaux. Reg.: Louis Erlo. Decor. y vest.: Yves Bonnart. Dir. del Coro: Tulio Boni. Dir. coro de niños: V. Sciamarella, con Bizerka Cvejik, Lia Montoya, Carmen de la Mata, Jon Vickers, Ernest Blanc. Orq., coro y cuerpo de baile estables del T. Colón.

Domingo 9 a las 17 horas: 5a. func. del abon. doming. vespert.: "El Lago de los Cisnes" de Tschaikovsky. Con el mismo reparto del día 7.

Lunes 10 a las 21.30 hs.: 2da. func. del Ab. noct. a 8 conciertos a cargo Orq. Filarmónica de Bs. Aires.

Martes 11 a las 21 horas: 5a. func. de Gran Abono: "La Boheme" de Puccini. Dir. de orq.: Juan E. Martini. Reg. Enrique Sivieri. Escen.: Raul Soldi. Dir. de Coro: Tulio Boni, con Raina Kabaivanska, Lia Montoya, Olga Chevaline, E. Fernandi, A. Mattiello. Nota: para esta función es obligatorio traje de etiquepa para damas y caballeros en platea y palcos.

Miércoles 12 a las 21 hs.: Func. extraord.: "Carmen" parto del día 8.

Musik in Buenos Aires

ZWEI „TEMPORADA"-ERÖFFNUNGS-KONZERTE

Asociación Wagneriana:

Zum Beginn ihrer 51. Saison bot die älteste bonaerenser Konzertgesellschaft ein Symphoniekonzert unter Leitung von Lamberto Baldi, der das Wagneriana-Orchester zu überraschend gutem Klang brachte. Zur Ehrung des jüngst verstorbenen argentinischen Komponisten Gilardi Gilardi sang Noemi Souza mit voller ausgeglichener Altstimme „Triste estará mi alma hasta la muerte" aus der Feder Gilardis. Alle anderen Werke bildeten ein „Festival Antonio Vivaldi".

Nach der sauber gebotenen „Sinfonía Al Santo Sepolcro" (h-moll) erklang das reizende Oboekonzert, als dessen Solist Pedro Di Gregorio brillierte.

Der Hauptteil des Programms bestand im berühmten „Gloria" für Orchester, Solisten und Chor. Die Instrumental-Vereinigung gab eine erlesene Probe ihrer Kunst: der Chor der Gesellschaft — von Carlos Berardi sicher vorbereitet — hörte sich zwar sauber an, offenbarte jedoch besonders in den Bässen eine gewisse Rauhe. Maria Kallay (Sopran) und Noemi Souza (Alt) sangen prachtvoll und verhalfen dem „Micro-Oratorium", dessen Einstudierung von Leo Schwarz gewissenhaft vollzogen wurde, zu schönem Erfolg. Es gab viel Beifall.

Nationales Rundfunk-Orchester:

Das erste Konzert dieses schon zur Tradition gewordenen, in der Aula der Rechtsfakultät stattfindenden Zyklus wurde von Ferruccio Calusio dirigiert, dessen Temperament mit zunehmendem Alter seltsamerweise eher wächst. Der fast Achtzigjährige leitete eine dynamische, rhythmisch einwandfreie „Ouvertüre zur Verkauften Braut" (Bedrich Smetana) und eine ebenfalls derart zu qualifizierende Symphonie Nr. 2 (h-moll) von Alexander Porfirewitch Borodin.

Die reizende Suite „Gli Uccelli" (Die Vögel) von Ottorino Respighi wurde graziös interpretiert. Der unseren Kreisen entstammende junge Komponist Werner S. Wagner war mit einer ausgezeichnet konzipierten und auf polytonaler, bis ins Atonale reichenden Basis geschriebenen „Rapsodia Argentina" vertreten und erlangte einen spontanen Sonder-Applaus.

Das Ovationen hervorrufende Konzert wurde mit der sprühenden „The Young Person's Guide to the Orquesta, Variations and Fugue on a Theme by Purcell" von Benjamin Britten glanzvoll beschlossen.

c-n

OSE-Argentina

Auf der Generalversammlung der Mitglieder der OSE Argentina fanden Neuwahlen statt. Die Leitende Kommission und die Damen-Kommission setzen sich wie folgt zusammen:

Leitende Kommission: Dr. Boris Malamud — Presidente; Sr. Mauricio Jenik — Vicepresidente 1°; Dr. Juan Guelar — Vicepresidente 2°; Dr. Ismael Liasovich — Secretario; Contad. Abraham Schvartz — Tesorero; Arq. Nélida G. de García — Prosecretaria; Dr. Arno Turovetzky — Protesorero; Itala E. de Volco — Secretaria de Actas. — Vocales Titulares: Betty S. de Jenik, Catalina J. de Lévinton, Lía D. de Lapidus, Sara S. de Jenik, Dr. Ioszpe Sindel, Flo-

(Fortsetzung der Ereignisse auf Seite 5)

Die unruhige Kugel

Gerhard Bronner u. Peter Wehle

Die bekannten Wiener Kabarettisten

IM TEATRO ODEON

mit ganz neuem Programm

Mittwoch, den 26., Donnerstag, den 27., und Freitag, den 28. Juni, um 19 Uhr 30. — Sonnabend, den 29. Juni, um 20 Uhr — Sonntag, den 30. Juni, um 15 Uhr 30.

Vorverkauf ab 10. Juni nur an der Theaterkasse Esmeralda 367 T. E. 45-3635

Deutsches Theater

IN BUENOS AIRES

„TEATRO ASTRAL"

CORRIENTES 1639 — T. E. 46-9964

A. Roussin

„WENN DER STORCH KOMMT"

Komoedie in 4 Akten

REGIE: Hedi Crilla - Schlichter

MITWIRKENDE: Cissie Henckell — Elsa Moltzer — Irene Rée — Ines Schönberg — Lilly Wichert — Karl Ewald — Frank Nelson — Max Wächter.

Letezte Wiederholungsvorstellung:

HEUTE, FREITAG, DEN 7. JUNI, UM 19 UHR

Abonnements- und Einzelverkauf an der Theaterkasse (werktäglich von 10—12 und 15—19 Uhr, Sonnabend von 10—12 Uhr).

Vorverkauf für Nordstrecke: CUCARE, Av. Libertador Gral. San Martín 15.335, Acassuso, T. E. 743-7663.

„OLAMENU"

TEL AVIV POB 3002 ISRAEL

NEUERSCHEINUNGEN DES VERLAGES

Prof. Dr. H. Sternberg:

Zur Geschichte der Juden in Czernowitz

Reich illustriert Kart. 3.—

Prof. Kamilo Landmann:

Israel und die Juden der Welt

Kart. 2.—

SUBSKRIPTIONS-EINLADUNG:

GESCHICHTE DER JUDEN IN WIEN

Herausgegeben von HUGO GOLD

Gewidmet dem Andenken von

Prof. Dr. Zwi Perez Chajes

Unter Mitarbeit der hervorragendsten Kenner der Geschichte der Wiener Juden.

ERMAESSIGTER SUBSKRIPTIONSPREIS:

VOR Erscheinen . . . . . $ 15.—

Nach Erscheinen . . . . . $ 20.—

Alle Zuschriften u. Anfragen sind ausschliesslich an den Verlag, Tel Aviv, P.O.B. 3002 (Israel) zu richten.

Die Preise sind in U$A-Dollar angegeben.

Ereignisse der Woche

(Fortsetzung v. Ereignisse von Seite 4)

ra E. de Alexander, Marta J. de Schvartz, Ing. Santiago Diner. — Vocales Suplentes: Julia R. de Malamud, Ana María G. de Sercovich, Prof. Dr. José Schávelzon, Isaac Jenik. — Revisores de Cuentas: Dr. Daniel Korín, Dr. David Fischberg.

Damenkommission: Presidenta: Lía D. de Lapidus; Vicepresidenta: Betty S. de Jenik; Secretaria: Catalina J. de Lévinton; Tesorera: Sara S. de Jenik; Secretaria de Actas: María Esther de Beilin; Protesorera: Lidia Popritky. — Vocales Titulares: Marta J. de Schvartz, Regina de Diner, Susana de Hoffman, María E. de Reichenbach, Esther L. de Rabinovich, Julia R. de Malamud. — Vocales Suplentes: Esther de Volco, Frida N. de Jenik, Lucy de Boigen. Subcomisión de Fiestas: Flora E. de Alexander.

Neue Leitung der Kehilla

Am 27. Mai fand wie vorgesehen die feierliche Uebergabe der Leitung der Kehilla durch den scheidenden Vorstand nach dreijähriger Tätigkeit statt. Anwesend waren der Israel-Botschafter, Delegierte des Joint, der Jewish Agency, der DAIA und aller anderen Institutionen, sowie ein zahlreiches Publikum.

Der scheidende Generalsekretär Friedmann eröffnete die Zeremonie. Er beglückwünschte die neue Leitung zu diesem Ehrenamt, das sie drei Jahre lang innehaben wird, und er dankte auch dem Personal für die geleistete Mitarbeit. Der scheidende Kassenverwalter Grosskop berichtete über die grossen Grundstückskäufe der Kehilla, die die Summe von 34 Millionen erreichten, zu deren Deckung die Kehilla neue Wege zur Finanzierung und Erhöhung der Einkünfte gesucht hat. Er forderte die neue Leitung auf, weiter um die Vergrösserung der Einnahmen der Kehilla bemüht zu sein.

Der scheidende Präsident, Dr. Kamenszain, gab einen Ueberblick über die Tätigkeit während der letzten drei Jahre und sprach von den Schwierigkeiten, die es zu überwinden galt. Er betonte, dass noch viel getan werden müsse, um diejenigen, die noch immer abseits stehen, zur Arbeit heranzuziehen. Mit der Versicherung, dass die scheidende Leitung vollstes Vertrauen zu dem neuen Vorstand habe, wünschte er diesem viel Glück und Erfolg.

Ansprache des Botschafters

Israel-Botschafter General Awidar würdigte die Leistungen der Kehilla. Er berichtete von seinen Besuchen in den jüdischen Schulen und lobte die soziale Arbeit des Vorstandes. Er wisse, so führte er aus, dass die Kehilla schwere Probleme zu lösen und viele neue Aufgaben zu bewältigen habe. Als brennenste Frage bezeichnete er die Ueberwindung der noch immer vorhandenen Gegensätze zwischen der alten und der neuen Generation. Auch müsse die Jugend für die jüdische Gemeindearbeit wieder gewonnen werden. Des weiteren sei es von grösster Wichtigkeit, endlich Sefardim und Aschkenasim zusammenzuführen, da doch alle Kinder des jüdischen Volkes sind und eine Einheit bilden. Abschliessend sprach er die Hoffnung aus, dass der neue Vorstand die enge Zusammenarbeit mit Israel und dem jüdischen Volk in der ganzen Welt als seine Aufgabe betrachten werde.

Nach dem Botschafter Israels sprachen noch Vertreter der wichtigsten Organisationen zu den scheidenden und neuen Vorstandmitgliedern und wünschten der neuen Leitung eine erfolgreiche Arbeit.

Der neue Kehilla-Praesident

Der neue Präsident der Kehilla, Zwi Feinguersch, dankte für das Vertrauen, das ihm mit seiner Ernennung entgegengebracht worden sei. Er verwies auf die Ziele der Kehilla-Arbeit und versprach, dafür zu wirken, dass diese Arbeit nicht nur fortgesetzt sondern auch noch erweitert werden solle. Er wolle nicht der Gewohnheit folgen, als neuer Präsident ein Programm zu entwickeln, denn unter den heutigen Umständen müsse man sich den Möglichkeiten anpassen, so dass er nur einige Richtlinien aufzeigen könne. Als wichtigste Aufgaben bezeichnete er in diesem Zusammenhang die Sicherung und Erhaltung des jüdischen Lebens in Lateinamerika. Die Kehilla dürfe auch nicht nur eine Chewra Keduscha sein. Ihre Aufmerksamkeit müsse sich dem jüdischen Schul- und Erziehungswesen in erster Reihe zu wenden und ebenso die Alija und Einordnung der neuen Olim im jüdischen Staat weitestgehend fördern. Er versicherte, dass die Jugend stets Gehör für ihre Probleme finden werde und dass man ebenso Jugendseminare zu schaffen plane, wie man Lehrerseminare eingerichtet hat.

Der Redner unterstrich im weiteren, dass man auch die Sefardim zur Gemeindearbeit heranzuziehen plane. Hierzu sei die Hilfe und Mitarbeit aller Gemeindemitglieder vonnöten. Man werde in jeder Weise bestrebt sein, die Arbeit in einer Form zu führen, dass sich das Gemeindeleben nicht nur im Hause der Kehilla sondern im ganzen Lande harmonisch entwickeln könne.

David Elnecavé s. A.

In Buenos Aires verstarb der bekannte jüdische Journalist Don David Elnecavé, der als Herausgeber der in spanischer Sprache erscheinenden jüdischen Wochenzeitung „La Luz", Schriftsteller und Verfasser von Büchern jüdischen Inhalts allgemein geschätzt war.

David Elnecavé wurde in Konstantinopel geboren. Seit seiner Jugend gehörte er zu den Vorkämpfern für die zionistische Idee. Als einer der ersten gab er eine jüdische Zeitung in Ladino heraus und gründete 1909 „El Judío", die das Sprachrohr der Zionisten in der Türkei wurde. Er trat zu einer Zeit für den Zionismus ein, zu der er in diesem Lande noch als staatsfeindlich bekämpft wurde, und gehörte zu den Gründern der dortigen zionistischen Organisation. Zusammen mit Jizchak Ben Zwi und David Ben Gurion studierte er an türkischen Universitäten und war Mitarbeiter von Wladimir Jabotinsky, Nachum Sokoloff u. a. Als er nach dem ersten Weltkrieg von Kemal Attatürk als Feind der Türkei angegriffen wurde, verlegte er seinen Wohnsitz nach Bulgarien, das ihm politisches Asylrecht zugestand, und konnte dort seine Wochenzeitung „El Judío" von 1922 bis 1930 weiter herausgeben. Daneben war er Mitarbeiter verschiedener Publikationen in Palästina und Europa und Vertreter der Jüdischen Telegraphen-Agentur in Bulgarien. Im Jahre 1930 wurde er von Dr. Chaim Weizmann zum Delegierten des Keren Hajessod für Argentinien ernannt.

In Argentinien gründete David Elnecavé die jüdische Wochenzeitung „La Luz", die weite Verbreitung fand, und entfaltete auch eine rege journalistische Tätigkeit. Als Delegierter zionistischer Organisationen besuchte er viele Länder Südamerikas, in denen er Vorträge hielt. Vor einigen Jahren übergab er die Redaktion von „La Luz" seinem Sohn, der heute die Zeitschrift zusammen mit dem Enkel ihres Gründers herausgibt. Der Verstorbene war u. a. auch leitend in den Organisationen „Freunde der Hebräischen Universität", „Keren Hajessod" und „Magbit" tätig.

Die sefardische Gemeinschaft in Lateinamerika hat in David Elnecavé einen ihrer wertvollsten Vertreter verloren. Die Jüdische Wochenschau spricht der Familie des Verstorbenen, der an der Entwicklung unserer Zeitung stets stärksten Anteil nahm, ihr aufrichtiges Beileid aus.

MAON

Auf einer Pressekonferenz in den Räumen der Foreign Trade Bank in Tel Aviv wurde in Anwesenheit von auf Finanzfragen spezialisierten Journalisten über die Tätigkeit der Gesellschaft MAON Loan and Savings Inc. anlässlich der Vorlage der ersten Halbjahresbilanz Bericht erstattet.

Das Unternehmen leistet den Einwanderern durch ein ganz neuartiges Kreditsystem grosse Dienste, und es wurde darauf hingewiesen, dass viele Einwanderer sich diese Vorteile zunutze machten und auf diese Weise Häuser kaufen und ihre Industrien errichten konnten.

Aus der Bilanz ist das Interesse ersichtlich, das Finanzkreise in Israel und anderen Ländern an der MAON nehmen. Die Gesellschaft plant nunmehr, ihren Wirkungskreis zu erweitern, um auch südamerikanische Länder in ihr System einzubeziehen.

Liga Israelita de Futbol

Der dynamische Präsident der neugegründeten jüdischen Fussball-Liga, Dr. Bernardo Goldstein, berief eine Pressekonferenz in der Hebraica, um über die Ziele der neuen Sportorganisation, die bereits beachtliche Erfolge verzeichnen kann, zu berichten. Die Liga umfasst 16 Fussballmannschaften und wendet sich an alle Sportfreunde und Organisationen, sich ihr anzuschliessen und Mannschaften zu bilden. In Argentinien ist der Fussball eine der beliebtesten Sportarten und bisher hat die jüdische Kollektivität keine Mannschaft aufweisen können. Es ist geplant, in Endspielen die beste Mannschaft zu klassifizieren und aus den besten Spielern eine jüdische Spezialmannschaft zusammenzustellen. Die Jüdische Wochenschau publiziert als einzige jüdische Zeitung in Argentinien fortlaufend die Resultate der einzelnen Kampeonate, die ein nicht erwartetes Echo in den Kreisen der jüdischen Jugend gefunden haben.

Es muss betont werden, dass es der Fussball-Liga als erster Organisation gelungen ist, eine Einigung unter allen Sektoren unserer Gemeinschaft zu erzielen, so dass hier zum ersten Mal aschkenasische und sefardische Jugendorganisationen, denen die Probleme der Sprache und Herkunft fremd sind, harmonisch zusammenarbeiten.

Die Liga will ihre Arbeit weiter ausbauen und versuchen, ein jüdisches Stadion zu schaffen, da es bisher keinen einzigen jüdischen Sportplatz für unsere Jugend gibt. Heute sucht man Mitglieder und Mäzene, um die Finanzierung dieser Liga zu sichern. Es wurde ein Programm der Spiele vorgelegt, an denen auch fast alle unserer Jugendorganisationen teilnehmen. Der neuen Kommission gehören Mitarbeiter der deutschjüdischen Organisationen an leitender Stelle an, die die weitere Entwicklung dieser Sportvereinigung sehr optimistisch beurteilen. Zur Pressekonferenz war von der jüdischen Presse ausser dem Vertreter der Jüdischen Wochenschau nur ein Repräsentant der sefardischen Wochenzeitung „La Luz" erschienen, doch argentinische Publikationen und TV-Stationen hatten Vertreter geschickt, die ihrer Sympathie mit dem neuen Sportverband Ausdruck verliehen und ihm viel Erfolg wünschten.

Der neue Staatspräsident Israels, Salman Shazar, leistet den Amtseid in der Knesset. Neben ihm Knesset-Präsident Kadisch Lus.

Wolf Bandurek-Ausstellung

Am morgigen Sonnabend wird um 7 Uhr in der Juncal 2573 eine Ausstellung der Bilder von Wolf Bandurek eröffnet werden. Die Schau steht unter dem Protektorat des Argentinischen Comités für das Wissenschaftliche Weizmann-Institut und findet im Rahmen des erweitereten Kulturprogramms für das laufende Jahr statt.

Auf dieser Ausstellung werden 24 Bilder des bekannten jüdischen Malers sowie Plastiken argentinischer Künstler gezeigt, die in ihrer Mehrzahl dem Grupo Litoral angehören, u. a. Julio Vanze, Juan Grela, Leonida Gambartes. Die Ausstellung steht dem Publikum zwei Wochen offen und kann von Montag bis Freitag von 17 bis 21 Uhr besichtigt werden.

INDUSTRIAS YUVENA S. A
Fábrica de calzado y zapatillas
DESCANSE MIENTRAS CAMINA
TERRAFLEX
ANDONAEGUI 1270 Buenos Aires
T. E.: 51 - 4810

JUAN JULIUSBURG
MALERARBEITEN
73-1148 BLANCO ENCALADA 1646

AUTO - REPARATUR - WERKSTATT
„BENO"
BENO HUTSCHNECKER
Avda. CONSTITUYENTES 4902
(Ecke Monroe)
T. E. 51 - 2205

J. P. LANDSBERG
VERSICHERUNGEN JEDER ART
Bme. MITRE 430 V. Of. 550
T. E.: 30-1474

CALIDAD "LA FORESTA"
LA FORESTA
FIAMBRES LA FORESTA MARCA REGIST.
LA FORESTA
EN FIAMBRERIAS DE CATEGORIA

Ein Dramatiker klagt an

(4. Fortsetzung)

ERLEBNISSE UND ERKENNTNISSE EINER REISE

H. Sw.: — Als Dalberg am 13. Januar 1782 im Mannheimer Hoftheater das Schauspiel „Die Räuber“ des bis dahin unbekannten jungen Dramatikers Friedrich Schillers aufführte, ergriff eine tiefe Unruhe und Erregung die führenden Geister seiner Zeit. Dalberg hatte den Mut gehabt, vom Herkömmlichen abzuweichen und dem Genius Schiller den Weg zu bereiten. Mit dieser Räuber-Premiere aber wurde, was weder Schiller selbst noch Dalberg ahnen konnten, eine neue Zeit eingeleitet. Eine geistige Revolution wurde angebahnt, das Lied der Freiheit angestimmt, jener Freiheit des Denkens und des Schaffens, um die auch heute noch von den besten Köpfen des Jahrhunderts gerungen wird. Der unbeugsame Willen zur Freiheit, ein freies Leben führen zu können und die sichtbaren wie unsichtbaren Ketten jeder Sklaverei zu zerbrechen, strahlt aus Schillers Lebenswerk hervor und macht ihn unsterblich.

Das unbedingte Kämpfen für eine neue Lebensform der Gesellschaft, in der die echten und bleibenden Werte zur Grundlage der Existenz gemacht werden, zeichnet den Humanisten und Idealisten Friedrich Schiller aus und hebt ihn aus der langen Reihe der grossen Klassiker hervor. Deswegen sind seine Werke auch heute noch „aktuell“, zumal seine Gedanken und Forderungen unerfüllt blieben.

Bezeichnend war es, dass selbst das Theaterpublikum im Dritten Reich den Worten „Geben Sie Gedankenfreiheit“ frenetisch Beifall zollte. Die Sehnsucht, die tief in der Menschen Brust schlummert, wurde entfacht. Das Stück verschwand in der Folge von den Bühnen.

Einen noch tieferen Sinn haben Schillers Worte im Don Carlos behalten, die sich in der ursprünglichen Fassung dieses Werkes finden, später aber ,um der dramatischen Konzentration willen' gestrichen worden sind:

„Der Staat, dem ich sie
(die Erfüllung von
Pflichten)
schuldig war, ist nicht
mehr. Ehemals
Gab's einen Herrn, weil
ihn Gesetze brauchten,
Jetzt gibt's Gesetze, weil
der Herr sie braucht“.—

Diese Ueberlegungen sollten vorangestellt werden, wenn nunmehr über das Schauspiel „Der Stellvertreter“ des jungen Dramatikers Rolf Hochhuth berichtet werden soll, das in Berlin unter der Regie von Erwin Piscator aufgeführt wird. Piscator hat der Buchausgabe, die übrigens zeitweise bereits vergriffen war, ein Vorwort beigefügt, in welchem er dieses Stück „ein Geschichts-Drama im Schillerschen Sinne“ nennt, wo der Mensch als Handelnder dargestellt wird, als der Stellvertreter einer Idee: „frei in der Erfüllung dieser Idee, frei in der Einsicht in die Notwendigkeit ‚kategorischen‘, das heisst: sittlichen, menschenwürdigen Handelns. Von dieser Freiheit, die jeder besitzt, die jeder besass auch unter dem Nazi-Regime, müssen wir ausgehen, wenn wir unsere Vergangenheit bewältigen wollen“. —

Hochhuth stellt die Frage, ob Papst Pius XII., der frühere Staatssekretär Pacelli, seiner Berufung gerecht geworden sei, diese Freiheit des sittlichen Handelns zu verteidigen, als die Geschichte dies von ihm verlangte. Das Problem des Schweigens der vielen zu dem, was unter dem Hitler-Reich möglich war, haben bereits andere vor Hochhuth aufgeworfen. Der Dichter aber hat die Kühnheit, nicht von dem allgemeinen Schweigen zu sprechen, sondern den Papst als einen der für die Menschheitsgeschicke Verantwortlichen vor die künstlerischen Schranken seines Zeitdramas zu rufen und auf die Bühne zu stellen.

Piscator, den man für einen Kommunisten und Juden hält, der aber weder das eine noch das andere ist, beweist einmal mehr seine grosse Begabung und unbestrittene Kunst als Meister der Inszenierung. Auf dem Programmzettel der Uraufführung im Berliner Theater am Kurfürstendamm heisst es: Der Stellvertreter. — Ein christliches Trauerspiel. — Dieser Untertitel fehlt in der Buchausgabe. Das Echo, das dieses Stück gefunden hat, zeigt aber die Richtigkeit der Bezeichnung als eines „christlichen“ Trauerspiels, das sich inmitten der jüdischen Tragödie abspielte.

Die Textfassung des Werkes ist ausserordentlich umfangreich. Piscator hat es es sehr erheblich zusammengestrichen. Von den 43 Personen des Stückes werden nur 17 auf die Bühne gestellt, unter ihnen der Papst. So wirkt das Stück tief auf alle Zuhörer, die bewegungs- und atemlos der Aufführung folgen. Der Beifall wird nicht nur den hervorragenden Schauspielern gezollt. Er gilt auch der Ueberzeugungskraft des jungen Autors, der den Papst Pius XII. anklagt, angesichts der ungeheuren Tragödie des jüdischen Volkes in einem unverständlichen und nicht zu rechtfertigenden Schweigen bis zum Schluss verharrt zu haben.

Das Stück hat zu wütenden Auseinandersetzungen in der Bundesrepublik geführt. Es wäre völlig ungerecht und sinnentstellend zu behaupten, dass es sich um einen Angriff gegen die Kirche oder gar gegen den Katholizismus handeln würde. Denn einer der Helden des Stückes ist ein junger römischer Priester, der die Opfer des Rassenhasses und der hemmungslosen Verfolgungen auf ihrem Wege nach Auschwitz begleitet, nachdem er vergeblich versucht hat, den Papst zu einem Eingreifen zu veranlassen, das gewiss für Hunderttausende die Rettung bedeutet haben würde. Schliesslich dürfte man auch nicht vergessen, dass der Dichter mit seinem Werk zur wirklichen Ueberwindung der Vergangenheit aufruft, indem alle Deutschen durch das Bekenntnis ihrer Schuld jene Umkehr halten, die ein religiöses Gebot ist.

Sicherlich dürfte es auch dem Autor bewusst gewesen sein, dass die Verbrechen von allen begangen worden sind, gleich welchem der christlichen Bekenntnisse sie angehörten, dass die Mehrheit des Volkes nicht katholisch war, und dass hunderte katholische Priester ebenfalls verfolgt und ermordet wurden, ohne dass der Papst zu ihren Gunsten eingegriffen hätte. Hochhuth ist nicht, was man ihm später vorgeworfen hat, von Hass gegen einen Menschen, den Stellvertreter, erfüllt, wohl aber von dessen Schuld zutiefst und ehrlich überzeugt.

Der Dichter hat gewusst, dass er den Zorn weiter Kreise auf sich ziehen wird. Er hat sich seine Arbeit nicht leicht gemacht, sondern ausserordentlich umfangreiche Studien betrieben, um seinen Stoff zu erforschen (auch hierin seinem grossen Vorbild Friedrich Schiller nicht unähnlich). Nicht weniger als 44 Seiten im Kleindruck sind als „Historische Streiflichter“ beigefügt worden, die sei viel interessantes, teilweise unbekanntes und wichtiges Material enthalten. Der im Stück auftretende SS - Obersturmbannführer Kurt Gerstein, der den Juden geholfen hat und vergeblich versuchte, durch die Kirche dem Morden Einhalt zu gebieten, wird aus Briefen als ein Mann vorgestellt, der durch ungeheuren Mut wichtigste Informationen dem Vatikan und den Alliierten zukommen liess. Hochhuth schreibt: „Historisch gesehen konnte Gerstein dem Vatikan ohnehin nur detailliierte Angaben über die Verfahrungsweise der Opfer machen. Dass es Mordfabriken gab, war dem Vatikan schon bekannt, der Heilige Stuhl hatte zahlreiche Informationen; offiziell hat ihn am eifrigsten und zuerst die polnische Exilsregierung auf den verschiedensten Wegen mit Nachrichten versehen“. —

Durch zahlreiche Beispiele, die alle in den „Historischen Streiflichtern“ nachgelesen werden können, beweisst Hochhuth, dass eine Intervention des bis in die letzten Einzelheiten unterrichteten Vatikans von grossem Erfolg gewesen wäre, da alle Naziführer einen ausserordentlichen Respekt vor der Kirche und ihren politischen Einflussmöglichkeiten hatten, auch wenn oder gerade weil sie bedingungslose Gegner Roms gewesen sind. In diesem Zusammenhang zitiert der Autor das Buch des Monsignore Giovanetti „Der Vatikan und der Krieg“, in welchem viele Beispiele über „die Bedeutung“ gegeben werden, die „man während des Krieges von den Seiten dem Heiligen Stuhl beimass“. —

Ueber die interessanten Darstellungen Hochhuths, die sich mit Krupp und den Krupp-Werken beschäftigen, soll in diesem Zusammenhang nicht berichtet werden. Hier ist aber eine schwere Anklage gegen die Bundesregierung und den Altbundespräsidenten Heuss enthalten, die einer Untersuchung wert ist. —

Von den vielen Veröffentlichungen und aus der umfangreichen Polemik seien hier nur einige Bruchstücke der Mörder und die Zahl

Das Leo Baeck - Institut sucht

DOKUMENTE-URKUNDEN
CHRONIKEN BILDER

über die Geschichte des ehemaligen deutschen Judentums sammelt das

LEO BAECK-INSTITUT

------★------

PUBLIKATIONEN DES

LEO BAECK INSTITUTES

SCHRIFTENREIHE WISSENSCHAFTLICHER ABHANDLUNGEN
DES LEO BAECK INSTITUTES
J. C. B. MOHR (PAUL SIEBECK) TUEBINGEN

★

YEAR BOOK VI

1960 — VOM L.B.-INSTITUT HERAUSGEGEBEN: BY THE EAST AND WEST LIBRARY, LONDON

mit einer Fülle hervorragender Beitrage in englischer und deutscher Sprache.

(416 Seiten)

------★------

WERDE AUCH DU

MITGLIED

des Leo Baeck-Instituts

Anmeldungen bei Herrn CURT WILK, Moreno 2256, und im Büro der

JUEDISCHEN WOCHENSCHAU, Pueyrredón 2190, 1, izq. (83/2613)

LITERATUR un

„Traum ist

Der neue Roman Arnold Z

von WALTER A. BERENDSOH

Während Bertold Brecht auf fast allen Bühnen des Abendlandes gespielt wird, ist es um seinen am 10. November 1962 75 Jahre alt gewordenen Genossen Arnold Zweig recht still geworden, obwohl er der „alten Garde“ angehört und doch wohl einer der bedeutendsten lebenden Romanciers deutscher Sprache ist.

Schon als wir in München zusammen Germanistik studierten, war er der begabteste unter den Beiträgern zum Musenalmanach der Freien Studentenschaft. Mir widmete er Weihnachten 1908 einen bezaubernden Sonettenkranz mit dem Titel „Der Englische Garten“. Wenige Jahre später bedeuteten seine „Novellen um Claudia“ (1912) viel für die persönliche Kultur unserer Generation.

Aber sein Hauptwerk ist doch der Romanzyklus um das Zeitalter des ersten Weltkrieges, eingeleitet 1927 mit dem „Streit um den Sergeanten Grischa“, der jetzt sieben Bände umfasst, während der abschliessende achte noch zu erwarten ist. Diese Romane stellen das einzige deutsche Werk dar, das ebenbürtig neben den grossen französischen Romanzyklen steht, die ein ganzes Zeitalter charakterisieren. Die Münchener Epoche hat Zweig in „Versunkene Tage“)1937) geschildert, und diese unsere völlig unpolitische Welt, der Literatur und der Kunst zugewandt, bei ihm durch Zionis[illegible] bei mir durch sozi[illegible] Interessen ergänzt, noch einmal lebendig gemacht.

Inzwischen ist der Aesthet Zweig zu einem scharfäugigen, geschulten Gesellschaftskritiker gereift, der nicht redet, sondern seine Einsicht hineingestaltet in eine psychologisch vertiefte Schilderung der Menschenschicksale im Rahmen der Landschaften, der Milieus und der grossen internationalen Zusammenhänge, die in Uebersichten und Gesprächen immer wieder durchleuchtet werden.

Schon in seinem in Hamburg spielenden Roman „Das Beil von Wandsbeck“ (1947) schilderte Zweig einen Kleinbürger, der sich in der Zeit des Dritten Reiches als Henker verdingt und sich am Ende selber erhängt, um an diesem Fall das ganze Naziunwesen von innen zu erhellen.

In seinem soeben erschienenen neuen Roman „Traum ist teuer“ (Aufbau-Verlag, Berlin 1962) aber lässt er die weit ausgreifende Erzählerkunst des grossen Romanwerks von neuem spielen, ja, er gibt über Struktur und Stil hinaus auch noch verwandte Züge des Gehalts. Es ist zwar nicht mehr der Armierungssoldat und spätere Gerichtsschreiber Bertin, der den Dichter handelnd und redend vertritt, sondern jetzt berichtet in der Ich-Erzählung der Lazarettgehilfe Dick Cardhouse (eigentlich der Oberarzt und Psychoanalytiker Richard Karthaus) vom Ausbruch des Dritten Reiches und, nach einem Sprung von 9 Jahren, vom Krieg in Nordafrika.

Zweig mischt wiederum Dichtung und Wahrheit und lässt in seinem Stellvertreter viel Autobiographisches erkennen. Mit offenen Sinnen und bewegter Seele gibt er die persönlichen Erinne-

TUR und KUNST

n ist teuer“

Roman Arnold Zweigs

WALTER A. IERENDSOHN

gestaltet in
ch vertiefte
Menschen-
ahmen der
er Milieus
internatio-
hänge, die
und Ge-
er wieder
erden.
m in Ham-
n Roman
Wandsbeck“
Zweig ei-
der sich in
ten Reiches
rdingt und
selber er-
liesem Fall
nwesen von
n.
ben erschie-
nan „Traum
bau-Verlag,
er lässt er
ifende Er
grossen Ro-
euem spie.
ber Struk-
aus auch
Züge des
war nicht
ungssoldat
chtsschrei
en Dichter
edend ver-
t berichtet
ng der La-
Cardhou-
Oberarzt
tiker Ri-
vom Aus-
n Reiches
prung von
Krieg in

wiederum
rheit und
tellvertre-
raphisches
enen Sin-
Seele gibt
n Erinne-

rungen preis, freimütig, frisch und warmherzig. Die Mittelmeerfahrt ostwärts auf einem japanischen Turbinendampfer ruft eine bezaubernd reiche Hymne hervor. Auf Palästina, 1933 das Ziel des Zionisten, fallen im letzten Teil einige Streiflichter; Zweig hat es 1932 in seinem Roman „De Vriendt kehrt heim“ grosszügiger geschildert.

Die Wahl des Ausschnitts aus dem zweiten Weltkrieg liefert ungeheure Spannungen. Im Herbst 1942 reichte die Schreckensherrschaft Hitlers vom Nordkap bis zur kretischen Küste und vom Atlantik bis vor Moskau und Stalingrad. Dann kam die grosse Wende mit der Schlacht von El Alamein an der ägyptischen Westgrenze, der Vernichtung einer ganzen Armee vor Stalingrad und der Landung der Amerikaner in Marokko.

In dieses breite Stück vom Teppich Weltgeschichte wird nun wieder ein Kriegsgerichtsfall wie im Grischa-Roman eingewebt, Sergeant George Noel Gordon Kephalides ist ein griechischer Freiheitskämpfer, der einen griechischen Offizier ohrfeigt und deshalb zum Tode verurteilt werden soll. Da er aber bei einem Unfall eine schwere Gehirnerschütterung erlitten hat, kann ihn der Nervenarzt Karthaus als zeitweilig unzurechnungsfähig eventuell retten. Aus der Analyse des Kranken wird ein grosser prachtvoller Traum eingefügt und gedeutet.

Zweig huldigt hier dem von ihm stets verehrten Sigmund Freud. Aber die Lösung der recht verwickelten Handlung geschieht, überraschend, auf völlig andere Weise. Sich kreuzende erotische Beziehungen des Erzählers und des schönen Griechen zu zwei Frauen erwärmen und beleben den Roman, der in das kriegerische Geschehen verflochten ist.

Zweig ist ein enragierter Erzähler, leidenschaftlicher Antifaschist von Anbeginn, und er macht aus seiner Sympathie für die gegen Hitler kämpfende Sowjetunion kein Hehl. Man erlebt, wie er und viele seiner Freunde allmählich angesichts der fürchterlichen Untaten der Faschisten aller Art zum Kommunismus geführt werden, während die Diktatur in den kommunistischen Ländern andere Menschen ins faschistische Lager treibt, was die Antithetik der Weltgeschichte in unserem Zeitalter anschaulich macht.

Aber wie immer man zu Zweigs Haltung gegenüber dem Weltgeschehen stehen mag, seine Romane, in denen er Einzelschicksale in Völker- und Massenschicksale einbettet, sind zukunftsträchtiger und dauerhafter als die Massenware rein individualistischer Dichtungen. Ihre Sprache zeugt von eindringlicher geistiger Arbeit und hoher dichterischer Begabung; sie ist in allen Schilderungen und allen Gesprächen gedanken-, assoziations- und bilderreich und von ironischen Lichtern überspielt, sodass das Werk trotz seiner Beladenheit mit schwerem Geschehen von Zeit zu Zeit ein erheitertes Lächeln hervorruft, wie es nur die „alte Garde“ der grossen Romanciers mit ihrer Erzählerkunst schaffen kann.

---

ke erwähnt. In Zeitungszuschriften wurde darauf hingewiesen, dass die Juden selbst die Einstellung des apostolischen Stuhles unter Pius XI. anerkannt hätten. Auch Pius XII. habe sich als Papst, nachdem er lange Jahre als Diplomat das Hitler-Regime beobachtet hatte, ein unbestechliches Urteil gegenüber den braunen Machthabern bewahrt. Der Grossrabbiner Roms habe das bestätigt und „von der Grösse und Edelmütigkeit“ des Papstes gesprochen. Hochhuths Darstellung wird als „erbärmliche Geschichtsklitterung“ bezeichnet.

Monsignore Erich Klausner veröffentlichte in der Berliner Zeitschrift „Wochen Echo“ einen langen apologetischen Artikel. Papst Pius XII. ertrug die Schmach des Schweigens, um möglichst viel Leben zu retten. Er meint, Hitler, Himmler und Bormann würden sich über das Stück Hochhuths freuen. —

Man kann über diese Polemiken denken wie man will, dass Msgr. Erich Klausner die anständigen Motive Hochhuths bezweifelt und ihm verschiedene Interessen unterstellt, gibt dieser Polemik eine recht unerfreuliche Wendung und zerrt sie auf ein Niveau, das der Aussenstehende nur bedauern kann, selbst dann, wenn Hochhuth mitunter übertreiben sollte. An den Grundtatsachen wird hierdurch allerdings nichts geändert. —

Auch in der jüdischen Zeitung, die in Düsseldorf erscheint, erschien eine Stellungnahme, in der Hochhuth scharf angegriffen wurde allerdings von einem Katholiken, mit dem Hochhuth eine öffentliche Diskussion ablehnte, weil er ein evangelischer Konvertit sei. Durch solche persönliche Noten wird der Wert der allgemeinen Auseinandersetzung über ein Thema, das sine ira et studio betrachtet werden müsste, annulliert. Sicherlich gehen auch die Meinungen innerhalb der jüdischen Gemeinschaft über die Haltung des Papstes Pius XII. auseinander. Es dürfte aber keine Veranlassung bestehen, in diese Debatte von jüdischer Seite einzugreifen, die im Augenblick über das Werk Hochhuths geführt wird, eine Debatte, die in manchen Aspekten — sehr zu Unrecht — die Formen eines Kulturkampfes angenommen hat.

Die Bedeutung der Piscatorschen Aufführung „Der Stellvertreter“ bleibt von all diesen Diskussionen unberührt. Ein Thema wurde aufgeworfen, zu dem noch viel — auch von jüdischer Seite — zu sagen bleibt.

(Fortsetzung folgt)

Schenkt Euren Kindern

BUECHER IN SPANISCHER SPRACHE
AUS DEM VERLAG
EDITORIAL CANDELABRO — Pasteur 351

Neue Bücher

Hans-Jochen Gamm: Der braune Kult, Verlag Rütten und Löning, Hamburg 1962.

Obwohl es in der beinahe schon nicht mehr übersehbaren Literatur über den Nationalsozialismus viele Werke von grossem Wert gibt, wird man das Erscheinen dieses Buches von Hans-Jochen Gamm dennoch begrüssen. Der Autor sucht eine Antwort auf die schwere, aber nicht allein für das deutsche Volk schicksalhafte Frage, wie es möglich gewesen sei, dass das deutsche Volk Hitler unterstützt hat. Gamm nennt es den „braunen Kult“, der die Massen zu Werkzeugen eines mit Rücksichtslosigkeit und Schlauheit arbeitenden, hemmungslosen Regimes gemacht hat. Das dritte Reich hat sich eine „Ersatz-Religion“ geschaffen, die den Hintergrund zur Aufwiegelung und Beherrschung der Massen bildete. —

In der Sicht Gamms erhalten die Massenaufmärsche, die gewaltigen Dekorationen, die Meere von Fahnen und Standarten, die Klänge der Hörner und Fanfaren, das Trommeln, die Lagerfeuer, die Lieder mit ihren schaurigen Texten usw. einen neuen Sinn: das war das Opium der neuen Religion, das die Massen betäubte. Ueberzeugend vertritt Gamm seine These und bringt vieles interessante Material, Bilder, Lieder mit Noten usw. Jedenfalls wird man ohne das Buch Gamms sich keine abschliessende Auffassung über die Zeiten bilden können, die nunmehr hoffentlich für immer hinter uns liegen. — **(h. s.)**

—:o:—

Dr. Dov B. Schmorak: Sieben sagen aus. — Zeugen aus dem Eichmann-Prozess, Arani-Verlag, Berlin 1962. —

Sieben Zeugenaussagen aus dem Eichmann-Prozess werden hier wiedergegeben. Der Autor kommentiert die Aussagen, erklärt sie dem breiteren Lesepublikum, weist auf Probleme hin, um durch seine Erläuterungen zum besseren Verständnis beizutragen. Peter Schier-Gribowsky schrieb eine Einleitung, der man einen historischen Wert beimessen kann. Unter den Aussagen, die hier wiedergegeben werden, befindet sich auch die des Propstes Dr. Heinrich Grüber, des einzigen Deutschen, der als Zeuge der Anklage im Eichmann-Prozess aufgetreten ist. — **(h. s.)**

—:o:—

Theodor Lessing: Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen. — Wieder aufgelegt bei Rütten und Löning-Verlag in Hamburg 1962. —

Autor und Werk würden keine Rezension, sondern eine lange Abhandlung verlangen. Ist doch Theodor Lessing als einer der ersten der mörderischen Kugel gedungener Naziknechte Ende August 1933 zum Opfer gefallen. Theodor Lessing, Sohn eines bekannten jüdischen Arztes in Hannover, wandte sich nach ärztlichem Studium der Philosophie zu und war Professor der Philosophie an der Technischen Hochschule in Hannover. Schon früh hatte man gegen ihn randaliert, da er in einem Zeitungsartikel gegen Hindenburg Stellung genommen hatte. Lessings Bücher wurden selbstverständlich bei der von Goebbels inszenierten Bücherverbrennung ein Opfer der Flammen. Jedenfalls hatten die Nazis eine Kopfprämie von 80.000.— DM auf ihn ausgesetzt.

Das Werk „Geschichte als Sinngebung des Sinnlosen“ entstand nach Fertigstellung anderer grosser Werke, insbesondere des „Schopenhauer - Wagner - Nietzsche“, der offensichtlich Lessings Denken stark beeinflusst hat. Erschüttert durch das sinnlose Morden während des Erstens Weltkrieges stellt der Philosoph die Frage nach dem Sinn der offensichtlich sinnlos gewordenen Geschichte. Aber gläubig sucht er einen Weg aus dem Chaos zur Ordnung. Er strebt nach Erlösung. Lessing ist ein merkwürdig-typischer Repräsentant seiner Zeit. Seine philosophischen Betrachtungen stellen eine Art Brücke zwischen Klages und Spengler dar. Es ist schwer zu sagen, ob Lessing ein Mystiker war, ein Gläubiger oder ein Realist? Möglicherweise war er all dies und verkörperte damit, dass er ein Mensch war, und dass seine Ziele neben dem Wunsch nach Erkenntnis vor allem auf Menschlichkeit ausgerichtet gewesen sind. — **(H. S.)**

—:o:—

Dr. med, L. Krutoff: Consultationen (Nie zu alt, um jung zu sein), erschienen bei Kindler, 1963. —

Dies ist ein interessantes Buch, das zumindest jeden in seinen Bann ziehen wird, der sich gern jung fühlen möchte. Dass heutzutage ein Mann mit fünfzig Jahren noch nicht so alt ist, wie vor 50 Jahren die Fünfzigjährigen waren, obwohl sie doch gleich alt gewesen sind, das ist klar. Anhand wissenschaftlicher Untersuchungen, Aufstellungen, Tabellen und Gegenüberstellungen werden zahlreiche weltbewegende Fragen in einer ernsten, aber doch leicht verständlichen Form behandelt, die das Buch nicht nur sympathisch machen, sondern spannend. Niemand wird dieses Buch ohne Nutzen lesen. (p. r.)

—:o:—

Mauricio Rosenthal: Cercanos a la Tierra, Novela, Editorial Israel, Buenos Aires 1963. —

(Angezeigt und empfohlen als „Atención de la Semana Israelita“.) —

—:o:—

Rosser Reeves: Werbung ohne Mythos, erschienen bei Kindler Verlag München, 1963. —

Dieses amerikanische Buch über Werbung hatte einen ungeheuren Erfolg. Ein Buch über Werbefragen, das Millionen Menschen interessiert und in einer fantastischen Auflage in vielen Sprachen erschienen ist. Welche Art der Werbung ist die beste, welche Form der Werbebotschaft verspricht den grössten Erfolg. Von welchen Voraussetzungen hat der Werbungstreibende auszugehen? Diese und viele andere Fragen werden von diesem Buch beantwortet, das — wie gesagt — von Millionen gelesen wurde und auch für einen Aussenstehenden, an Werbung nicht interessierten Leser, spannend geschrieben ist. (m.f.)

—:o:—

Erinnerungen eines Marranen von Shlomo Shapira. 167. Buch der Reihe des Verlages der polnischen Juden, Buenos Aires, 1963.

Zur Buchausstellung in Jerusalem

In Jerusalem schloss unlängst die „Internationale Buchmesse“ ihre Pforten. Die Teilnahme der Nationen war beträchtlich. Das aber, was man zu sehen bekam, war nicht besonders attraktiv. Die Israelis dominierten natürlich. Indessen hielten „Mossad Bialik“, „Schocken“ die sehr wertvollen Stücke zurück, offenbar in der berechtigten Befürchtung, dass das nicht sehr rücksichtsvolle Publikum wertvolle Arbeiten beschmutzen könnte, wenn sie von Hand zu Hand gingen. Ueberhaupt hatte das Ganze einen „Marktstandard-Charakter“. Eine einzige, rühmenswerte Ausnahme war der Pavillon der Oesterreicher: eine Art weisser Salon, sehr hübsch beleuchtet, mit einladendem Möbelinventar, wo man gerne sass und schmökern mochte. Viele Stände verfügten nicht mal über das bescheidenste Hockerchen — von Sesseln schon gar keine Rede. Ermüdet wälzte sich das Publikum von Tisch zu Tisch.

Ob es eine „Cafeteria“ gab? Auch das existierte: unter einer provisorischen Holztreppe, durch die einem die Staubwolken in die Kaffeetasse wirbelten, ein armseliges Eckchen, ohne jede Behaglichkeit oder gar freundliche Atmosphäre.

Am besten stellten sich die Franzosen vor. Ich denke da an „Gallimard“ und an die ganz aussergewöhnlich schönen Bände der „Plejade“: Bibelausgaben, bedeutende Erzähler. Dort sah man schöne Anthologien über Shakespeare, über Balzac und Richard Wagner: geschmackvollste Einbände, — wenn auch natürlich der weiss-gelbliche Umschlag schon seit Jahrzehnten in Frankreich heimisch wurde, billig im Preis ist, — während die guten Ausgaben enorm teuer sind und es auch immer waren. Die Reproduktionskunst, die man zu sehen bekam, sowohl bei den Deutschen wie bei den Franzosen, war zweitklassig: die Spitzenleistungen der Vorkriegszeit sind keineswegs erreicht; was man in dieser Hinsicht von Sowjetrussland zu sehen bekam, war dritter Klasse, und um die Farbausgaben der Vereinigten Staaten stand es keineswegs besser! Rühmliche Ausnahme war Braun & Co. Mulhouse, einer der führenden Reproduktionsverlage Europas. Hier sah man eine ganze Wand Picasso, Renoir, Modigliani u. a. in unübertreffbarer Ausführung. Die Preise waren in jeder Hinsicht annehmbar.

Eine grosse Anzahl führender Häuser Europas waren garnicht vertreten, vor allem wissenschaftliche Verlage. Vier Häuser aus Deutschland „repräsentierten“: Fischer, Rowohlt, Desch und Brockhaus. Merkwürdigerweise sah man kaum modern-ausgeführte Klassikerausgaben. Offenbar werden sie nicht mehr gefragt. Das Buchgewand ist laut-schreiend: selbst für Thomas Mann oder Stefan Zweig. Den Ton gibt das „Pocket-book“ an. Hier stapelten sich die Haufen. England, USA liefen sich den Rang ab. Man sprach von über zwanzigtausend Büchern, die da — in einzelnen oder auch in Kollektivständen — feilgeboten wurden. Man fand es „enorm“. Ich fand es unbeträchtlich, und die Stände von England, der USA und Sowjetrussland waren geradezu lächerlich repräsentiert.

Besonders hässlich wirkte der Messeraum „neben“ dem Ausstellungs-Palast: „Haus der Nation“: eine riesige überkalkte Barracke — einst vom Militär — hergestellt, ein architektonisches Unding, von dem sich — wie es heisst — Ben Gurion, der Ministerpräsident, nicht trennen kann. Er findet ihn schön. Geschmacksache.

Als erstmaliges Ereignis einer solchen Schau mag man zufrieden sein, denn man lernt ja immer etwas zu, aber dennoch soll man nicht zu viel loben. Diese Aussteller sind andere Hallen, andere Organisationen gewöhnt, und ich zweifle doch sehr, ob ihnen der provinzielle Charakter solcher Unternehmung behagt hat. Ich hatte auch nicht den Eindruck, dass das israelische Publikum, das da durch die engen Räume ging, wirklich viel gekauft hat. Ja, ich bezweifle sogar, dass es sehr viel auf der Messe gab, was sonst nicht im normalen israelischen Buchhandel zu haben wäre, denn an Buchgeschäften fehlt es ja keineswegs im Lande, die auch durchwegs gut, vielseitig und reich bestellt sind.

Dr. Conrad N. Rosenstein

LUISA SILVIA DRIMER
JACOBO KAUFMANN

V E R L O B T E

Jujuy 110 Buenos Aires Congreso 3255

Empfang: Sonnabend, 15. Juni, 17—19.30 Uhr
Jujuy 110 5° A.

CARLA R. DAVID
ENRIQUE KLEVE

geben ihre VERLOBUNG bekannt.

Juramento 3255 Neuquén 1980

Empfang: Sonntag, den 16. Juni, von 17—19 Uhr 30 in der Confitería Niza, Echeverría 3294.

Für die anlässlich der Verlobung unserer Kinder

MARTHA und MANFREDO

erwiesenen Aufmerksamkeiten danken wir allen Freunden und Bekannten aufs herzlichste.

Familien ARON MERR und HERSCH SINGER

Buenos Aires, den 7. Juni 1963.

Wir gratulieren unserer lieben Mutter, Frau

E V A D A H L E R B R U C H

zum ihrem 95. GEBURTSTAG recht herzlich.

IHRE KINDER, ENKEL und URENKEL

Empfang am 8. Juni von 17 bis 19 Uhr, Cramer 1636.

Buenos Aires — Los Angeles — Gardena.

Entgiftung der Standard-Vertraege

von *MEIR FAERBER*

Will jemand eine Eigenwohnung in einer Siedlung bauen lassen oder erwerben, so hat er einen vorgedruckten Standardvertrag zu unterschreiben, der in kleinen Buchstaben eine Menge von Absätzen enthält, in denen sich die Baugesellschaft alle ihre Interessen sichert, während auf die Interessen des Käufers keine Rücksicht genommen wird. Will man in seiner Wohnung elektrischen Strom einführen lassen, muss man einen solchen Standardvertrag unterschreiben. Will man sich ein Koch-, Back- oder Heizgerät mit Gas in der Wohnung aufstellen, so legt einem der Agent der Gasgesellschaft einen solchen vorgedruckten Vertrag zur Unterschrift vor. Will man seine Wohnung gegen Brand, Einbruch, Diebstahl versichern lassen, so muss man einen vorgedruckten Standardvertrag unterschreiben. Will man eine Auslandsreise antreten und kauft dazu ein Fahrscheinheft, so findet man dessen Umschlag mit detaillierten Bedingungen bedruckt, denen der Fahrkartenverkauf unterworfen ist.

Immer wieder stösst man im Alltagsleben auf vorgedruckte Standardverträge, die in allen ihren Einzelheiten aufmerksam und mit Verständnis zu lesen kaum jemand die juristische Schulung und die erforderliche Geduld hat. Gerade in Augenblicken, in denen man keine Wahl hat und unter Zwang steht, unterschreiben muss, tauchen diese Verträge mit den vielen in kleinen Buchstaben gedruckten Absätzen auf, und man muss unterschreiben, denn man braucht die Wohnung, die Hypothek, den elektrischen Strom, das Gas, die Versicherung, die Fahrkarte, o. dgl.

Da heisst es z. B. in den Standardverträgen der Gasgesellschaften, dass die Geräte der Gesellschaft gehören, aber wenn Reparaturen erforderlich werden, muss sie der Käufer bezahlen. Will der Käufer seinen bereits vollbezahlten Apparat an jemanden weitergeben, so muss dieser Jemand die ganze Apparatur nochmals an die Gasgesellschaft bezahlen, obwohl diese den Gegenwert dafür schon einmal bekommen hat.

Die grosse Gesellschaft ist stets der stärkere Vertragspartner, der private Käufer stets der schwächere, und dieses Machtübergewicht wird seitens der Firmen und Gesellschaften weitgehend ausgenützt. Um diesem Uebel zu steuern, bereitet die Knesset das Gesetz über Einheitsverträge vor.

Derartige Standardverträge werden in Zukunft einer Behörde zur Bestätigung vorgelegt werden müssen, bevor sie von der Firma im Geschäftsverkehr verwendet werden dürfen. Als diese Behörde soll der aufgrund des Kartell-Gesetzes eingesetzte Ausschuss dienen und als Berufungsinstanz gegen seine Entscheidungen der Oberste Gerichtshof. Bestätigt der Ausschuss die Bedingungen des Einheitsvertrages, so ist der Lieferant berechtigt, dies auf dem Vertrag zu vermerken.

Im Gesetz sind neun Bedingungen angeführt, die dem Ausschuss das Recht geben, den Vertrag oder einen oder mehrere Absätze für ungültig zu erklären, Bedingungen, die den guten Sitten des Handels widersprechen, z. B. wenn sich der Lieferant in dem Vertrag das Recht vorbehält, Rechte des Käufers einseitig ausser Kraft zu setzen, ohne dass ein Verschulden des Käufers eingetreten ist; wenn die Verantwortung des Lieferanten gegenüber dem Käufer einseitig gänzlich oder teilweise annulliert werden kann; wenn das Recht des Käufers auf die Benützung des Kaufobjekts von der Zustimmung des Verkäufers oder einer dritten Person abhängig gemacht wird; wenn der Käufer verpflichtet wird, die Dienste eines Dritten in Anspruch zu nehmen, die nicht unmittelbar mit dem Handelsobjekt zusammenhängen, wodurch die Entscheidungsfreiheit des Käufers beschränkt wird; wenn dem Käufer zugemutet wird, von vornherein auf ein Recht gegenüber dem Lieferanten zu verzichten, das ihm sonst aufgrund des abgeschlossenen Handelsgeschäftes zustünde u. dgl.

In der Debatte wies ein Abgeordneter darauf hin, dass eine Firma ihre Kunden zwingt, bei Abschluss des Standardvertrags ihre Rechtsvollmacht dem gleichen Advokaten zu übergeben, der der Anwalt des Lieferanten ist, so dass der Käufer nicht nur überflüssige Anwaltsspesen zu zahlen hat, sondern darüber hinaus auch noch ohne Rechtsschutz bleibt, denn ein und derselbe Anwalt kann ja nicht treuer Sachwalter der beiden einander gegenüberstehenden Parteien sein.

Findet das Gericht in einem Prozess um einen Standardvertrag, dass eine der Bedingungen des Vertrages eine Benachteiligung des Käufers enthält oder einen Vorteil für den Lieferanten, der sich zum Nachteil des Käufers auswirkt, so hat es die Befugnis, diese Vertragsbedingungen ganz oder teilweise ungültig zu erklären. Nimmt ein Lieferant eine Bedingung in seinen Standardvertrag auf, die von der Behörde ausdrücklich abgelehnt wurde, so ist diese Bedingung von vornherein widerrechtlich und ungültig, auch wenn der Käufer unterschrieben hat.

Das Gesetz wird auch seinen erzieherischen Einfluss ausüben, denn nun werden sich die Lieferanten bei Abfassung eines Standardvertrages zwei Mal überlegen, ob sie gar zu einseitige Bedingungen aufnehmen sollen. Die Kartellbehörde wird ein Register der bestätigten Standardverträge führen, in das Käufer, bevor sie den Vertrag abschliessen, Einblick nehmen können, um festzustellen, ob das ihnen vorgelegte Vertragsformular in dieser Form bestätigt worden ist oder nicht.

Israel und die Abrüstung

Jerusalem. — Ministerpräsident Ben Gurion erklärte erneut die Bereitschaft Israels, eine allgemeine Abrüstung für Israel und die arabischen Staaten unter gegenseitiger Kontrolle selbst noch vor einer internationalen Abrüstung in Betracht zu ziehen. Israel würde die Kontrolle der Vereinten Nationen akzeptieren, versicherte er, und Israels hierauf bezügliche Politik würde nicht von anderen Faktoren einer universellen Abrüstung bestimmt.

Diese Erklärungen gab Ben Gurion in Beantwortung einer Anfrage des kommunistischen Abgeordneten Schmuel Mikunis ab, der wissen wollte, ob die Regierung die Initiative der „anderen Faktoren" zur Errichtung einer atomfreien Zone im Mittelmeer unterstützen wolle. Mikunis bezog sich auf einen Vorschlag, den Sowjetrussland vor ungefähr zwei Wochen den Ländern des Mittelmeerraumes machte und den die USA prompt als sowjetische Propaganda bezeichnet hatte. (ITA)

HOTEL ARMON

ISRAELS SCHOENES TOURISTENHOTEL

Die beste Küche
Angenehmer Aufenthalt

Tel Aviv, Jarkonstr. 90 Tel. 23711

(Vorherige Zimmerbestellung ist unbedingt erforderlich)

HOTEL DAPHNE

IHR HOTEL IN
HAIFA - Israel
VORHERIGE BESTELLUNGEN RATSAM
HAIFA. Hadar Hakarmel, Nordaustr.

Dr. MAX FLESCH

Berater für Investitionen und Finanzgeschaefte in Israel — Lang- und kurzfristige Anlagen — Auskünfte jeder Art

TEL AVIV, Israel — 18, George Elliot Str.

INDUSTRIAL & COMMERCIAL BANK (ISRAEL - LATIN AMERICA) LTD.

INCOBA INVESTMENT & TRUST, Co. Ltd.

ASOCIADO CON **BANK HAPOALIM**

TEL AVIV — ISRAEL

INCOBA

INVESTMENT & TRUST Cia.

(GALERIA DEL OBELISCO)

Av. CORRIENTES 1145 T. E. 35-8586

Hebraeischer Unterricht

הַפִּנָּה הָעִבְרִית

נָצְרַת הַיְהוּדִית

בְּחֹדֶשׁ דֶּצֶמְבֶּר 1956 עָלוּ שְׁלֹשׁ־עֶשְׂרֵה מִשְׁפָּחוֹת יְהוּדִיּוֹת לְהִתְיַשֵּׁב עַל גִּבְעָה עַל־יַד הָעִירנָּצְרַת. נָצְרַת הִיא, כַּיָּדוּעַ, עִיר נוֹצְרִית, וְהִיא קְדוֹשָׁה לְכָל הַנּוֹצְרִים בָּעוֹלָם. הַיִּשׁוּב הֶחָדָשׁ יִהְיֶה "עִיר־עוֹלִים וְאָזוֹר־פְּתוּחַ", אֲשֶׁר יִהְיוּ בּוֹ רַק תּוֹשָׁבִים יְהוּדִים. שְׁמוֹ יִהְיֶה "קִרְיַת־נָצְרַת".

הַיּוֹם כְּבָר מוֹנֶה הַיִּשׁוּב הֶחָדָשׁ הַזֶּה תְּשַׁע מֵאוֹת מִשְׁפָּחוֹת, וּבְעוֹד זְמַן־מָה יָבוֹאוּ לְהִתְיַשֵּׁב בּוֹ עוֹד תְּשַׁע מֵאוֹת מִשְׁפָּחוֹת יְהוּדִיּוֹת. בְּקִרְיַת־נָצְרַת יֵשׁ כְּבָר בָּתֵּי־חֲרֹשֶׁת שׁוֹנִים, כְּגוֹן לְטֶקְסְטִיל, לְבִיסְקְוִיטִים וּלְשׁוֹקוֹלָד. בָּק־רוֹב יִבְנוּ שָׁם בֵּית־כְּנֶסֶת, בֵּית־הַבְּרָאָה גָּדוֹל, קוֹלְנוֹעַ, וְעוֹד. בְּכָל הַמִּפְעָלִים הָאֵלֶּה יַעַבְדוּ הַתּוֹשָׁבִים הַיְהוּדִים הַחֲדָשִׁים.

יְהוּדֵי חוּץ־לָאָרֶץ עוֹזְרִים לְהָקִים אֶת "קִרְיַת־נָצְרַת". לְמָשָׁל, קְהִלָּה קְטַנָּה בְּנְיוּ־יוֹרְק שׁוֹלַחַת צִיּוּד לְמוֹסְדוֹת־צְבּוּר שׁוֹנִים, וְכֵלִים לְתִזְמֹרֶת־יְלָדִים. בֵּית־הַכְּנֶסֶת יָקוּם מִתְּרוּמוֹת יְהוּדֵי קָנָדָה.

הַיַּחַסִים בֵּין שְׁתֵּי "הַנָּצְרָתוֹת" הֵם טוֹבִים, אֲבָל תּוֹשָׁבֵי הַיִּשׁוּב הֶחָדָשׁ רוֹצִים לִהְיוֹת עַצְמָאִיִּים וְנִפְרָדִים מִן הָעִיר הָעַתִּיקָה.

(בְּהוֹצָאַת בְּרִית עִבְרִית עוֹלָמִית)

NAZARET JUDIA

(Columna derecha)

En el mes de diciembre de 1956, se instalaron 13 familias judías en una de las colinas de los alrededores de Nazaret. Como es sabido, Nazaret es una ciudad cristiana, sagrada para aquellos que profesan esa fé en todo el mundo. La colonización de los alrededores está encarada como "ciudad para nuevos inmigrantes" a la vez que zona de desarrollo, donde sólo habitarán judíos. Su nombre Kiriat Notzrat (que en hebreo significa Ciudad de Nazaret).

Actualmente habitan en ella novecientas familias judías, y dentro de poco tiempo se radicarán otras novecientas. En Kiriat Notzrat ya hay diferentes fábricas; por ejemplo textiles, galletitas y chocolates.

(Columna izquierda)

Próximamente se construirán una sinagoga, un gran sanatorio, un cine y otras empresas. En las mismas trabajarán los nuevos probladores judíos del lugar.

Los judíos de la diáspora ayudan a la construcción de Kiriat Notzrat. Por ejemplo, una pequeña congregación de Nueva York envía provisiones a diferentes instituciones pblicas e instrumentos para la orquesta infantil. La construcción de la sinagoga será financiada por los judíos canadienses.

La relaciones entre ambas Nazaret son buenas, pero los nuevos habitantes del lugar quieren ser independientes y permanecer al márgen de las actividades de la ciudad antigua.

DAS JUEDISCHE NAZARET

(Rechte Spalte)

Im Dezember 1950 siedelten sich 13 jüdische Familien auf einem Hügel bei Nazaret an. Bekanntlich ist Nazaret eine christliche Stadt und allen Christen in der Welt heilig. Der neue Siedlungspunkt soll eine „Einwandererstadt und Entwicklungszone" sein, nur für jüdische Einwohner. Sein Name soll „Kiriat Notzrat" sein.

Schon heute zählt der neue Punkt 900 Familien, und bald werden weitere 900 jüdische Familien hier zur Ansiedlung kommen. In Kiriat Notzrat gibt es schon verschiedene Fabriken, z. B. für Textilien, Biskuit und für Schokolade.

(Linke Spalte)

Bald wird man eine Synagoge, ein grosses Erholungsheim, ein Kino etc. bauen. In all diesen Unternehmungen werden die neuen jüdischen Einwanderer arbeiten.

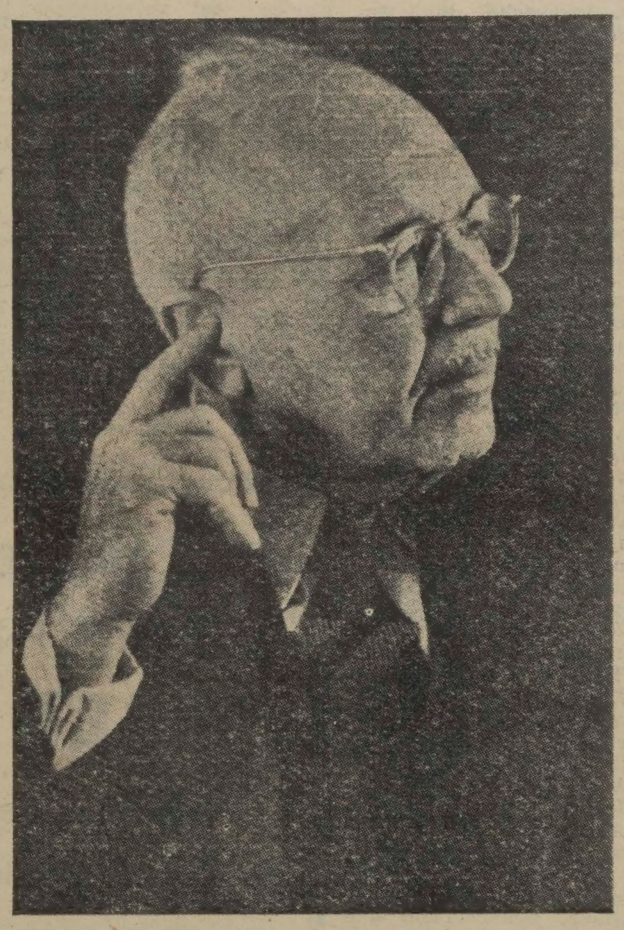
Ausländische Juden helfen beim Aufbau von „Kiriat Notzrat". Eine kleine jüdische Gemeinde in New York schickt die Einrichtungen für einige öffentliche Institutionen und Instrumente für ein Kinderorchester. Die Synagoge wird aus Spenden kanadischer Juden errichtet werden.

Die Beziehungen zwischen den zwei Nazaret sind gut, doch die Einwohner des neuen Punktes wollen selbständig sein, getrennt von der Altstadt.

Theodor Herzl Gesellschaft

PUEYRREDON 2190 1 St. ✡ ✡ ✡ T. E. 83-2613

Zum Tode von Kurt Blumenfeld



Kurz vor Schawuoth ist Kurt Blumenfeld gestorben. Ein erfülltes Leben wurde abgeschlossen. Im vergangenen Jahr wurde vom Leo Baeck-Institut Blumenfelds Erinnerungs- und Bekenntnisbuch „Erlebte Judenfrage" veröffentlicht, das zu seinem Vermächtnis geworden ist. Blumenfeld ist tot, aber er lebt weiter nicht nur in der Erinnerung seiner vielen Freunde und Schüler, er lebte in allen weiter, die von der Sehnsucht und Liebe zu Zion getragen werden.

Kurt Blumenfeld, der eine juristische Ausbildung gehabt hat, war ein Mann von grossem, man darf sagen, erstaunlichem Wissen. Er war keiner der Politiker, die aus der Situation eines Augenblicks das Richtige und das Beste für eine Partei oder für ein Volk zu gewinnen suchen. Für Blumenfeld war Politik Richtung und Haltung, Ziel und Weg, Wollen und Verwirklichen zugleich. Seine grossen geistigen, intellektuellen Fähigkeiten, sein scharfer Verstand, sein Wissen und Können machten ihn ebenso wie seine menschlichen Qualitäten, seine Bereitschaft und seine Integrität zum geborenen Führer — um dieses von unseren Feinden missbrauchte Wort hier anzuwenden.

Blumenfeld war nicht des wegen Zionist, weil er die politische Lösung der **Judenlage** suche, sondern weil er nach einer **geistigen Lösung der Judenfrage** rang. Seine Gedanken waren kristallklar, seine Argumente logisch, seine Reden kostbare Perlen menschlicher wie jüdischer Erkenntnisse. Als der führende zionistische Kopf in Deutschland fiel ihm die erste Rolle in der Auseinandersetzung mit den Gegnern des Zionismus in den jüdischen Reihen zu. Er blieb immer vornehm, versuchte nicht den Andersdenkenden unmöglich zu machen, wenn er auch seine Ansichten zerpflückte, auf die Gefahren jüdischer Illusionspolitik hinwies und scharf polemisierte.

Blumenfelds Stärke lag in seiner Wirkung auf kleine Kreise oder einzelne grosse Persönlichkeiten, die dem Zauber seiner Ideenwelt zugänglich waren und von Blumenfelds Gedanken überzeugt worden sind. In die Reihe der vielen Grossen gehört Einstein, aber auch andere bedeutende Juden wie Nichtjuden, denen Blumenfeld selbst in seinen Erinnerungen ein Denkmal gesetzt hat.

Dass eine solche glänzende Persönlichkeit, wie es Kurt Blumenfeld gewesen ist, die jüdische Jugend begeistern konnte, insbesondere die akademische Jugend, war selbstverständlich. Er war ihr eigentlicher Lehrmeister, aber ein Mann, der verlangte und nicht nur gab, der von jedem Arbeit an sich forderte, Einsatz und Bereitschaft lehrte, nachzudenken und immer weiter und tiefer zu forschen zwang, um auf dem Wege jüdischer und menschlicher Erkenntnisse nicht stehen zu bleiben. Mit Recht wies Hans Tramer auf dieses — nicht geschriebene, aber immer wieder gesprochene, gelehrte, weitergegebene Programm Blumenfelds, man könnte sagen: seine Lehrmeinung im Vorwort zur „Erlebten Judenfrage" hin:

„Wir brauchen etwas, was es noch niemals gab, wir müssen die Kraft haben, eine **Revolution mit langem Atem** zu erzeugen und aufrechtzuerhalten. Jahre und Jahrzehnte müssen wir Menschen für ein Werk, an dem alle kommenden Geschlechter arbeiten werden, bereiten. Nicht für die Zeit soltenen Erfolges, sondern für die schweren Jahre häufiger Misserfolge brauchen wir unsere Organisation." —

Diese Worte gelten auch heute noch. Für die Zeit häufiger Misserfolge brauchen wir die Zionistische Organisation, die sich heute wie immer bewähren wird, wenn jene Voraussetzungen erfüllt bleiben, für die Kurt Blumenfeld gelebt hat.

Bis in seine letzten Lebensjahre hinein wartete man auf das Wort dieses Mannes, dieses unermüdlichen Kämpfers für das zionistische, für das jüdische, für das menschliche Ideal.—

(h. s.)

NACHRICHTEN AUS ISRAEL

ANSTIEG DER ZITRUSAUSFUHR

In diesem Jahr werden fast 12 Millionen Kisten Zitrusfrüchte zum Versand ins Ausland gebracht werden, im Vergleich zu nur 8,5 Millionen im Vorjahr.

ANSTIEG DER EINWANDERUNG

Nach einer gewissen Verlangsamung des Tempos der Einwanderung in den letzten Monaten des vergangenen Jahres war bereits im Januar ein Ansteigen der Einwanderung zu verspüren. und im Februar konnte eine bedeutende Zunahme der Einwandererzahl verzeichnet werden. Alle Anzeichen weisen darauf hin, dass die Alija-Kurve weiter im Ansteigen begriffen ist und die Einwanderungsziffern der kommenden Monate über den bisherigen liegen werden.

AUS SUEDAMERIKA UND SUEDAFRIKA

Ende März trafen mehr als 700 Einwanderer aus Südamerika, besonders Argentinien ,in Haifa ein. Ihr Transport erfolgte auf dem von der Gesellschaft ZIM gecharterten Schiff „Flaminia", das auch gleichzeitig das Gepäck der Einwanderer mitbrachte. Kurze Zeit vorher kamen im Lande sieben Familien aus Südafrika an, um sich im Genossenschaftsdorf Timorim niederzulassen.

WOHNUNGEN FUER NEUEINWANDERER

Im Jahre 1962 übergab die Absorptions - Abteilung der Jewish Agency insgesamt 14.830 Wohnungen an Neueinwanderer. Von ihnen gingen 53,2 Prozent in Entwicklungsgebiete, 34,7 Prozent in die Küstenebene, 2,9 Prozent in Kollektiv- und Genossenschafts-Siedlungen, 0,6 Prozent in Anstalten der Jugendalija und der Rest zu Verwandten oder an diverse Bestimmungsorte. Im gleichen Jahre lernten 7.307 Einwanderer in 72 Ulpanim (Kursen und Anstalten für intensiven Hebräisch Unterricht).

KAMPF GEGEN WANDERDUENEN

Die Abteilung des Landwirtschafts-Ministeriums für Bodenschutz hat seit der Gründung des Staates auf einer Fläche von 6.000 Dunam entlang der Küste Arbeiten zur Befestigung der Sanddünen durchgeführt. Wanderdünen bedecken eine Fläche von ¼ Million Dunam in der Küstenebene und 1¼ Million Dunam südlich von Beer Schewa. Sie fügen dem landwirtschaftlichen Boden, den Verkehrswegen und den Wasserleitungen beträchtlichen Schaden zu.

Die erwähnte Abteilung hat im Laufe der letzten Jahre neue und billigere Methoden entwickelt, um zu verhüten, dass die Dünen weiter wandern und neue Flächen bedecken: es werden in den Dünen gewisse Pflanzen gesetzt, deren Wasserbedarf minimal ist und die im Sandboden gut gedeihen.

AUSSPRACHE-ABEND UEBER ZEITFRAGEN

AM MONTAG, DEN 10. JUNI, UM 21 UHR

IN DEN RAEUMEN DER ACIBA, ARAOZ 2854

Alle Mitglieder der THG sind zu dieser wichtigen Veranstaltung eingeladen. Eingeführte Gaeste willkommen. (Kein Vortragsabend)

Das Wort der THG

In Zeiten vermeintlicher politischer Ruhe und wirtschaftlicher Hausse Worte der Mahnung und Warnung an unsere Menschen zu richten, ist ein fast unmögliches Vorhaben. Man spricht schon aus Gründen der eigenen Bequemlichkeit davon, dass solche Worte nichts anderes als Schwarzmalerei seien, und überlegt erst garnicht, ob sie vielleicht doch berechtigt sind.

Nach der Gründung des Staates Israel und einer wirtschaftlichen Aufwärtsentwicklung in den Ländern der Galut glaubten viele Juden, dass alle Probleme für uns und unsere Zeit gelöst seien. Sie sahen nicht oder wollten nicht sehen, was um sie herum vorging und begnügten sich mit ihrer eigenen Zufriedenheit. Sie zahlten — meist unzureichend — für die Einheitskampagne, füllten die Säle unserer Organisationen bei ‚heiteren Abenden' und besuchten die Gottesdienste an den Hohen Feiertagen. Mehr aber nicht: ...

★

Heute herrscht in unseren Kreisen wieder eine spürbare Unruhe. Die wirtschaftliche Lage ist schwieriger geworden, die politische Sicherheit ist unsicherer, man fühlt sich weder so zufrieden noch sicher wie vordem. Viele sprechen von Auswanderung, von persönlichen Einschränkungen und den allgemeinen Schwierigkeiten des Lebens. —

★

Die THG ist eine der „ältesten" Organisationen unseres Sprachkreises in Buenos Aires. Als vor 25 Jahren die ersten Ueberlebenden der Katastrophe des deutschen Judentums in diese Stadt kamen, wurde die THG geschaffen und zu einem Mittelpunkt einer kleinen, sich ihrer Aufgabe bewussten Gruppe. Unmittelbar nach dem Kriege war der Zulauf zu den Veranstaltungen der THG sehr gross, als der Kampf um die Rechte des jüdischen Volkes und für die Errichtung des Staates Israel geführt worden ist. Dann kamen die vermeintlich ruhigeren Jahre, und die Tätigkeit der THG trat nach aussen nicht mehr so stark in Erscheinung.

Jetzt steht die THG wieder allen zur Verfügung, die Rat suchen, nachdenken und Informationen brauchen. Wir betrachten die Entwicklungen als Zionisten. Wir geben jedem Gelegenheit, Fragen zu stellen und Meinungen zu äussern. Deswegen laden wir alle Interessierten ein, wieder zu uns zu kommen und sich mit uns über die Probleme dieser Zeit auszusprechen.

★

Das ist der Sinn unserer Aussprache Abende, die wir am Montag, den 10. Juni, um 21 Uhr in den Räumen der ACIBA (JKG), Araoz 2854 beginnen.

(THG)

Lichtheim zum Gedenken

Wenige Wochen nach Vollendung seines 78. Lebensjahres ist in Israel, wo er seit 1934 seinen ständigen Wohnsitz hatte, Richard Lichtheim dahingegangen, der zu den fähigsten und bedeutendsten Persönlichkeiten gehörte, die der einstige deutsche Zionismus hervorgebracht hat.

Aus einer angesehenen Berliner Familie stammend, die weitestgehend assimiliert war, gelangte der Student unter dem Einfluss seines Freundes Felix A. Teilhaber als 20-Jähriger in die zionistische Bewegung, der er die Treue bewahrte. Schon am 7. Kongress von 1905, dem ersten ohne Herzl, nahm er teil und gehörte fortan zu der kleinen Gruppe der Akademiker in Deutschland, die das Banner der nationalen Befreiung vorantrugen. 1910 verfasste Lichtheim eine Schrift, die er „Programm des Zionismus" nannte, und die eine der ersten Broschüren wurde, welche die nichtjüdische Oeffentlichkeit mit dem Wesen der jungen Bewegung bekanntmachen sollten. Ein Mann von hoher Allgemeinbildung, fand Lichtheim Beachtung. Maximilian Harden stellte ihm die „Zukunft" für solche Aufsätze zur Verfügung. Dann, für etwa zweieinhalb Jahre, redigierte er die „Welt". Während des 1. Weltkrieges finden wir Lichtheim als politischen Vertreter der zionistischen Weltleitung in Konstantinopel, wo es u. a. seinen Bemühungen beim damaligen deutschen Botschafter bei der „Hohen Pforte" gelang, dem kleinen Jischuw von Erez Israel jenes Unheil zu ersparen, das ihm von Seiten der Jungtürken drohte, und das vielleicht dem traurigen Schicksal der Armenier ähnlich geworden wäre.

Der 12. Zionistenkongress von 1921 wählte Lichtheim zum Mitglied der neuen Londoner Exekutive, der er zwei Jahre lang angehörte, und in welcher er das Organisations-Departement leitete. Doch trat er vom Amt wegen Meinungsverschiedenheiten mit Weizmann zurück.

In seiner „Geschichte des deutschen Zionismus", die im Jahre 1955 erschien, wird die wesentliche Rolle dargestellt, welche die deutschen Zionisten einmal in der Gesamtbewegung gespielt haben. Von den ersten Anfängen bis zur Nazipoche gibt dieses Buch einen lehrreichen Gesamtüberblick, indem es die verschiedensten Phasen der zionistischen Aktivität und der Kämpfe um die Durchsetzung des Ideals behandelt. Die geistigen und politischen Persönlichkeiten, die grossen Wirtschaftssachverständigen, die aus dem „deutschjüdischen" Kulturkreis hervorgegangen sind und sich dem Zionismus zuwandten, werden hier treffend gewürdigt.

Der interessante Redner, vielseitig gebildete Journalist und Schriftsteller, der erfahrene Zionist Richard Lichtheim fand überall Gehör nachdem er in den Jahren des Zweiten Weltkrieges als offizieller Vertreter der „Jewish Agency" in Genf auf sehr wichtigem Posten tiefe Einblicke gewinnen konnte. Er war auch einer der ersten, die von der beabsichtigten Massenvernichtung der Juden durch die Nazis erfuhren und die entsprechenden Mitteilungen weitergeben konnten.

Nach seiner Trennung von Chaim Weizmann, den er verehrt und bewundert hatte, war Lichtheim für einige Jahre ein Anhänger Jabotinskys geworden, zum Revisionismus übergegangen, dessen völliges Ausscheiden aus der Bewegung er aber nicht mitmachen wollte. So lebt Lichtheims Andenken fort als das eines der treuesten Kämpfer für die Verwirklichung der Idee, eines Wegbereiters des jüdischen Staates aus dem Kreise der Zionisten Deutschlands.

Gemeinden und Vereine

NUEVA COMUNIDAD ISRAELITA

Rabino Hanns Hart T. E. 73-3186
Sinagoga Chaim Weizmann ARCOS 2319
Secretaria. ARCOS 2319 — T. E. 73-0281

GOTTESDIENSTE CHAIM WEIZMANN-SYNAGOGE:

Täglicher Gottesdienst:
Morgens: 7 Uhr 15
Abends: 19 Uhr
Sonntags u. staatl. Feiertage
Morgens: 8 Uhr
Abends: 19 Uhr

Gottesdienste:

Schabbos B'HAALOTCHA
Freitagabend: 19 Uhr
Ansprache
Schabbosmorgen: 9 Uhr
Schabbos-Nachmittag: 18 Uhr.
Schabbosausgang: 18 Uhr 30.

Lehrvortrag zwischen Minchah und Maariw:

Schon seit einigen Wochen werden regelmässig zwischen Minchah und Maariw am Schabbos-Nachmittag Lehrvorträge über wichtige jüdische Themen gehalten werden, zu denen wir unsere Mitglieder und Freunde herzl. einladen.

Teeabend der Gemeinde:

Morgen, Sonnabend, den 8. Juni, um 21 Uhr.

Vortragsabend Mariano Perla:

Am Mittwoch, den 12. Juni, um 21 Uhr, spricht Herr Mariano Perla in unserem Gemeindehaus über das Thema: Mis impresiones personales sobre el racismo" (Mesa de Credos).

Herr Perla ist ein bekannter Journalist, der vor Jahren nach dem spanischen Bürgerkrieg, aus Spanien nach Argentinien gekommen ist. Er war Mitarbeiter von hiesigen bedeutenden Tageszeitungen und Zeitschriften und Berichterstatter für die „France-Press". In den letzten Jahren widmet er sich den Radio- und Televisionssendungen. Besonders seine Tätigkeit für die Television hat ihn der breiten Oeffentlichkeit bekannt gemacht. Seine Sendung „Rumores de la semana" waren immer ein Ereignis. Seine augenblickliche Tätigkeit als Sprecher der Sendung „Mesa de Credos" im Kanal 7 hat ihn auch unserem Kreis zugeführt, allein durch die Tatsache, dass die Herren Rabbiner unseres Sektors aktiven Anteil nehmen an der Durchführung dieser Sendung.

Wir nehmen mit aller Sicherheit an, dass alle unsere Mitglieder und Freunde sich nicht die Gelegenheit nehmen lassen, eine so bedeutende Persönlichkeit des öffentlichen Lebens, insbesondere was Kultur und Publizität betrifft, in unserer Gemeinde zu sehen und zu hören, zumal Herr Perla ein Thema gewählt hat, das jeden Juden interessiert und bewegt und zu dem der Redner sicherlicher sehr viel zu sagen haben wird.

Teenachmittag der Frauengruppe:

Am kommenden Dienstag, den 11. Juni, spricht bei der Monatszusammenkunft unserer Frauengruppe Frau Ellen Marx, die Leiterin des Kinderheimes des Hilfsvereins über das Thema: „Liebe und Hass, die Probleme unserer Jugend". — Wir bitten auch die jüngeren Frauen, die leider unsere Veranstaltungen nicht in dem Masse, wie es wünschenswert erscheint, zu besuchen pflegen, recht zahlreich zu erscheinen, da dieses Thema sie ganz besonders angeht. Gäste sind wie immer herzlich willkommen.

Villa Ballester:

Voranzeige eines Gemeindeabends:

Am Mittwoch, den 19. Juni, findet in unserem Gemeindehaus Int. Witcomb 331, ein Gemeindeabend statt, bei dem Herr Pastor Heuser aus Martínez über das Thema sprechen wird: „Die Kirchenkonferenz von New Delhi, das Oekumenische Konzil in Rom und das Verhältnis zwischen Juden und Christen". Redner und Thema verdienen unser besonderes Interesse, sodass wir unsere Mitglieder und Freunde in grosser Zahl bei dieser Veranstaltung erwarten.

Futbol

El domingo pasado nuestro equipo B ganó al equipo de NCI Villa Ballester 2:1. El equipo A empató hasta los 30 minutos del primer tiempo 1:1. En este momento el arbitro suspendió el partido debido a que los jugadores de Sija de Avellaneda luego de dos expulsiones de sus jugadores no mantenían la corrección necesaria. Es de destacar que nuestros jugadores no tuvieron absolutamente nada que ver con los incidentes en el campo de juego. La AFA dará el fallo a este respecto.

El domingo venidero nuestro equipo A jugará a las 12.30 horas versus Rehut B.

Nuestro equipo de cadetes (10 a 14 años) juega el domingo 16 de junio a las 14 horas versus el similar de CIB en la Cancha de Excursionistas.

Festsaele:

Vermietung für Festlichkeiten jeglicher Art. Auskunft im Gemeindesekretariat.

Oekonomie koscher:

Auskünfte bei Frau Nagel T. E. 70-2245 und Frau Gottfeld T. E. 52-5497.

BET ISRAEL

Crámer 2070 Tel. 76-6623

GOTTESDIENST AM Schabbat BEHAALOTCHA 7. — 8. Juni 1963 in Conde 1963:

Freitag: Minchah 18 Uhr. Anschliessend Lehrvortrag von Herrn S. de Levie und Abendgottesdienst für die Jugend und die Erwachsenen. Ansprache Rabb. Dr. Rosenberg.

Sonnabend, Morgengottesdienst 8 Uhr 30. Feier des 95. Geburtstages von Frau Eva Dahlerbruch.

FRAUENGRUPPE — BIBELKURS:

Am Montag, den 10. Juni, wird pktl. um 16 Uhr der Bibelkurs unter Leitung von Frau Rabbiner Rosenberg fortgesetzt. Auch Herren sind eingeladen, aber alle müssen eine Bibel mitbringen und schon kurz vor 16 Uhr erscheinen, da der Kurs pünktlich beginnt.

JUGENDGRUPPEN:

Am Schabbat — von 15 Uhr an treffen sich diversen Altersgruppen zum Spielen, Singen und Lernen.

Die 4 Altersgruppen treffen sich mit ihren respektiven Führern. Alle Kinder werden an diesem Schabbat in ihren Kvutzot erwartet. Eltern, weist Eure Kinder darauf hin.

IVRIT IM BET ISRAEL

Die Kurse haben bereits begonnen. Auskunft wird unter 76-7452 erteilt.

DONNERSTAG NACHMITTAG IM GEMEINDEHAUS

Ab 15 Uhr treffen sich unsere Damen und Herren zu praktischer Handarbeit oder zu vergnügter Unterhaltung. Schachspiele und illustrierte Zeitschriften stehen zur Verfügung.

GESPROCHENE ZEITUNG

Am Mittwoch, den 12. Juni, geben wir unsere nächste Nummer der „Gesprochenen Zeitung" heraus. Aus dem Inhalt: Wie haben sich die Olim aus dem Bet Israel in Eretz Israel eingelebt? — Ein Bildstreifen aus Israel — Aus Briefen der Olim liest Lia Hochberg — Begegnungen in USA 1963 (C. Wilk) — Jüdische Probleme in Lateinamerika (Mark Turkow) — Jüdische Themen auf der Bonaerenser Bühne (M. Rosenberg) — Und vieles mehr noch.

MACH MAL EINE PAUSE

Im täglichen Allerlei MACH MAL EINE PAUSE beim Winterfest am 29. Juni in den Sälen der Pestalozzi-Schule. Hundert Helfer machen keine Pause und sind eifrig von früh bis spät mit den Vorbereitungen beschäftigt. Sei es mit dem Programm der Bühnenshow, sei es mit sammeln von Geschenken für Rifa und Tombola, sei es mit der Dekoration für die Bar oder mit Kuchen- und Tortenspenden für die Kaffeestube und vieles mehr, eben all das, was dazu gehört, damit das Winterfest der Erfolg wird, den Sie und noch mehr wir erwarten. Auf verschiedene Anfragen wird wieder nur eine beschränkte Anzahl Karten an reservierten Tischen ausgegeben und ferner — erinnern Sie sich an das herrliche Buffet von Danubio im vergangenen Jahr? Ein wahrer Genuss für Augen und Gaumen — dasselbe wird Sie auch diesmal begeistern. MACH MAL EINE PAUSE zum Bestellen der Eintrittskarten im Sekretariat Blanco Encalada 2650, (Tel. 76-6623) oder bei den Vorstandsmitgliedern. Reservieren Sie sich sofort Ihren Tisch bevor es zu spät ist, unter 73-8098, von 8 bis 9 Uhr.

Asociación Religiosa Concordia Israelita

Moldes 2449 T. E. 73-6719

GEBETZEITEN:
Schabbos B'HAALAUS'CHO
Freitag, den 7. Juni:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 8. Juni:
Schacharis: 8 Uhr 30
Gemoro Schiur: 16 Uhr
Raschi Schiur: 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr 30
Ausgang: 18 Uhr 30.
Wochentage:
Sonntag Schacharis 7 Uhr 30. Montag bis Freitag Schacharis 7 Uhr. Sonntag bis Donnerstag Minchoh 17 Uhr 45.

GRUPOS JUVENILES:

Se reúnen aquí en Moldes 2449 el sábado a las 16 horas.

VORTRAG AM 10. JUNI:

Am kommenden Montag, den 10. Juni, eröffnen wir einen Vortragszyklus „Das jüdische Volk — heute", und zwar spricht unser Mitglied Herr Werner Kroll über das Thema: „Begegnungen mit jüdischen Gemeinden in Südamerika". — Der Vortrag findet in unseren Räu-

(Forstezung der Vereinsnachrichten auf Seite 11)

Mach mal eine Pause!

BEIM WINTERFEST

VON **BET ISRAEL**

am Sonnabend, den 29. Juni 1963,

in den Saelen der Pestalozzischule, Freire 1848

- Kosten Sie die Leckerbissen unseres BUEFFETS!
- Unterhalten Sie sich beim Programm der BUEHNENSCHAU!
- Tanzen Sie nach den Klängen von Jacky u. sein. Kapelle
- Gewinnen Sie in der Tombola und auch in der Rifa!
- Erfreuen Sie sich bei der Wahl der MISS SIMPATIA!
- Aümsieren Sie sich in der Bar mit RENE-FRERES!

Kartenvorverkauf und Tischbestellungen siehe Vereinsnachrichten „Bet Israel"

WIZO-Gruppe Belgrano

HANNA SZENES

VERANSTALTET EINEN

PANTOMIMEN-ABEND MUSIK und HUMOR

mit

MOSHE AMIRAN

Am Klavier:

GEORGE PETERSBURSKI

AM SONNABEND, DEN 22. JUNI, UM 21 UHR in der David Wolffsohn-Schule, Amenabar 2972

KARTEN NUR IM VORVERKAUF ERHAELTLICH

WOHLTAETIGKEITSFEST

30 JAHRE

ASOCIACION FILANFROPICA ISRAELITA

(BODAS DE PERLAS)

SONNABEND, DEN 22. JUNI 1963

HORVATH SANDOR mit seinem Orchester — ENZO mit seinen Solisten „Ritmo Revuelto" — JACK WYDRA mit seinem Orchester — Peter Herz — Tombola mit wertvollen Gewinnen.

Karten durch Vorstandsmitglieder und im Büro **Cangallo 1479, 1. Stock — T. E.: 40-4900 und 40-9535**

KEHILLA PASTEUR 633
T. E. 47-9096—99

AM SONNTAG, DEN 9. JUNI, UM 10 UHR
im Saal der Kehilla, Pasteur 633

Es spricht in jiddischer Sprache, Herr
MOSES SENDEREY
über

Die Persoenlichkeit von Salman Shazar

Künstl. Teil: SALMEN HIRSCHFELD

ISRAEL-BRIEFMARKEN

AN WIEDERVERKAEUFER — ALLE NEUAUSGABEN ZUM OFFIZIELLEN PREIS

Agencia Filatélica oficial

VIAMONTE 550, I/B — Buenos Aires, Rep. Argentina

del Estado de Israel,

WIR BITTEN

UNSERE LESER

auf diesem Wege, von der Moeglichkeit direkter Ueberweisung der faelligen Abono-Gebühren frdl. Gebrauch machen zu wollen

Direkte Einsendung des Abono-Betrages

in SCHECK — GIRO — BONO POSTAL

LA SEMANA ISRAELITA
Pueyrredón 2190, 1º izq.
Capital

Hierdurch überweise ich Ihnen den Betrag von m$n ..... aus nachstehender Abrechnung. In Erwartung Ihrer Quittung begrüsse ich Sie

.. ..
(Name)

.. ..
(Adresse)

N. B.: Wir bitten, Einzahlungen zu richten an: **LA SEMANA ISRAELITA.**

3. u. 4. Quartal 1962: m/n. 200.—

1. u. 2. Quartal 1963: m/n. 200.—
1963: ..... m/n. 400.—

(Nicht gewünschte Zahlung bitte ausstreichen)

Gemeinden und Vereine

(Fortsetzung der Vereinsnachrichten von Seite 10)

men statt und beginnt um 21 Uhr. Herr Kroll, uns allen als vorzüglicher Journalist bekannt, wird uns von seinen Reiseerlebnissen in verschiedenen südamerikanischen Ländern berichten. Wir bitten um rege Beteiligung.

Beth Hamidrasch
CERRITO 774

GEBETZEITEN:
Schabbos BEHAALAUSCHO
Freitag, den 7. Juni:
Eingang: 17 Uhr 30
Samstag, den 8. Juni:
Schacharis 9 Uhr
Anschliessend an das Gebet „Raschi Schiur".
Gemoro Schiur 17 Uhr
Minchoh: 17 Uhr
Ausgang: 18 Uhr 30.
Wochentage:
Von Sonntag bis Freitag: Schacharis 7 Uhr.

WIZO Centro Europeo

TEENACHMITTAG ALLER ZENTRALEUROPAEISCHEN ZENTREN

Am 1. Juli wird Frau Raya Jalom, von der Welt-Wizo in Israel, in der Arcos 2319, um 16 Uhr 30 einen Vortrag in deutscher Sprache halten. Wir bitten alle Mitglieder um ihr Erscheinen.

PANTOMIMEN-VORSTELLUNG — MIMIK UND HUMOR

Am 22. Juni wird der Pantomimiker Herr Mosche C. Amiran, der gegenwärtig in Buenos Aires weilt, eine Vorstellung geben. Herr Amiran gehört zu den vier ersten Solokünstlern dieses Fachs in Israel und ist bei dem israelischen Publikum geschätzt und beliebt, denn seine Kunst des Gebärdenspiels ermöglicht es ihm, sich allen Schichten der Bevölkerung verständlich zu machen.

Veranlasst durch das Interesse, das in unseren Kreisen der Mimik entgegengebracht wird, hat sich Mosche Amiran freundlicherweise bereit erklärt, zu Gunsten der Wizo-Gruppe Belgrano Hanna Szenes eine Vorstellung zu geben. Herr Amiran erfreut sich nicht nur der Gunst des Publikums in Israel, sondern er ist auch schon mit grossem Erfolg in verschiedenen Ländern Europas und Südamerikas aufgetreten.

Am Klavier begleitet der bekannte Komponist und Pianist George Petersburski.

Da wir nur über eine beschränkte Anzahl von Eintrittskarten verfügen, so bitten wir, die Karten im Vorverkauf bei folgenden Damen zu bestellen: Frau Roth, 76-5941; Frau Schmulewitz, 76-6115; Frau Kaufmann, 70-0613; Frau Loebisch, 76-2388; Frau Dreifuss, 73-4104; Frau Schmul, 70-6330.

—:—

Das Zentrum ROSA WOLLSTEIN veranstaltet am Sonntag, den 9. Juni 1963 in den Räumen des Gemeindehauses Lamroth Hakol, Caseros 1450, Florida, seinen traditionellen Spielabend und ladet zu seinem Tee mit dem schon bekannt guten „kalten Buffet" zum Bridge — Rommey — Canasta um 18 Uhr bis 24 Uhr herzlich ein.

Wir hoffen, dass wir ebenso wie im vergangenen Jahr mit allen unseren Chaveroth den Abend verbringen werden.

Die Einheitskampagne teilt mit:

Heute wenden wir uns an unsere „segunda generación", an die jungen Menschen, die bereits hier im Lande geboren oder herangewachsen sind, an die jungen Männer, die bereits Verdiener und oft schon Familienväter sind. Wir wenden uns an sie, weil wir wissen, dass die Mehrzahl von ihnen noch keine Beisteuerer zur Einheitskampagne sind. Wir brauchen zu diesen jungen Menschen nicht von der Notwendigkeit der Einheitskampagne zu sprechen, die sie verstehen und anerkennen. Aber wir wenden uns an sie mit der Aufforderung, aus ihrer Anonymität herauszutreten und sich nicht mehr mit der Beisteuerung ihrer Väter zu begnügen, denn sie sind inzwischen selbst Verdiener und meist sehr gute Verdiener geworden.

Wir wenden uns auch an die „Círculos de matrimonios jóvenes" unserer Gemeinden mit der Bitte, von sich auch dafür zu sorgen, dass ihre Mitglieder ihrer Verpflichtung der Einheitskampagne gegenüber in würdiger Form nachkommen.

Und wir wenden uns auch an die Väter dieser jungen Menschen mit der Bitte, sich mit ihren Söhnen über diese Frage zu unterhalten und sie auf die Dringlichkeit ihrer Beteiligung an der Einheitskampagne aufmerksam zu machen.

Der Frage der Erfassung der „zweiten Generation" werden wir in den nächsten Wochen unsere besondere Aufmerksamkeit zuwenden und erwarten eine spontane Antwort der jungen Menschen auf unseren Appell!

DANKSAGUNG

Für die zahlreichen Beweise der Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens meines lieben Vaters, Herrn

LUDWIG SOMMER

spreche ich hierdurch meinen tiefgefühlten Dank aus.

Im Namen aller Verwandten
F. FEDERICO SOMMER

LUACH — (KALENDER)

Freitag, den 7. Juni	15. Sivan
Sonnabend, den 8. Juni	16. Sivan
Parschat BEHA'ALOTCHA 4. B. M. VIII, 1 — XII, 16	
Haftara Secharya II, 14 — IV, 7	
Sonntag, den 9. Juni	17. Sivan
Montag, den 10. Juni	18. Sivan
Dienstag, den 11. Juni	19. Sivan
Mittwoch, den 12. Juni	20. Sivan
Donnerstag, den 13. Juni	21. Sivan
Freitag, den 14. Juni	22. Sivan
Sonnabend, den 15. Juni	23. Sivan
Parchat SCHLACH LECHA 4. B. M. XIII, 1 — XV, 41	
Haftara Yehoshua II, 1 — 24	
Neumondsankündigung Tamus	
Sonntag, den 16. Juni	24. Sivan
Montag, den 17. Juni	25. Sivan
Dienstag, den 18. Juni	26. Sivan
Mittwoch, den 19. Juni	27. Sivan

KEREN KAYEMET LEISRAEL — קק"ל — קרן קימת לישראל

COMITE CENTROEUROPEO
Corrientes 2294 — VI. Stock — T. E. 48-3695, 48-5683

AUS UNSERER ARBEIT

Das Ehepaar Wolf Fligler spendete anlässlich der Vermählung ihrer Tochter Felisa mit Herrn Mario Gradowczyk den Betrag von $ 5.000.—; auf den Namen des jungen Paares werden Bäume in Israel gepflanzt.

Das Ehepaar Norberto und Haydée Fligler, derzeit in New York, spendete 2.000.— Pesos anlässlich der glücklichen Geburt ihres Sohnes Andrés, der im „Sefer Hajeled" eingetragen wurde.

Anlässlich einer Familienfeier des Ehepaares Abraham und Thea Rath wurde zu Gunsten des KKL der Betrag von $ 2 200.— gesammelt, wofür Bäume auf ihren Namen gepflanzt wurden.

Frau Ruth Anspach spendete aus einem besonderen Anlass 10 US-Dollar.

BESTE BUECHSEN IM MONAT MAI:

Dr. Erich Behrend, Federico Grünewald, Helmut Heinemann, Bronislaw Heitner, Juan Heumann, Arnoldo Heymann, Rafael Hönisch, Ema Liquornik, Ernesto Neumann, Werner Rosenberg, Ernesto Salzer, Grete Schmer, Ludovico Stern, Hugo Strauss, Etta Streit, Ricardo Weiss.

Wir danken allen unseren Spendern und Mitarbeitern.

Unser Telegrammdienst

Glückwunsch- sowie Beileidstelegramme und Baumspenden bei jeder Gelegenheit bitten wir, unter folgenden Telefon - Nummern aufzugeben:

73-9026 Sra. Weinstein
68-7404
64-2966
54-3209
48-3695 Sekretariat
48-5683 „

DIE BRUECKE ZWISCHEN UNS UND ISRAEL IST DIE BLAUE BUECHSE DES K K L

Aus Israels Telefonbuch

Im neuen israelischen Telefonbuch, das jetzt in Hebräisch und in Englisch erschien, ist der Name Cohen, der auf 5 Seiten erscheint, immer noch an erster Stelle gefolgt von Levy und Misrachi.

LIGA ISRAELITA DE FUTBOL ARGENTINA — LIFA

AMENABAR 2972 — Capital

Meisterschaft der L. I. F. A.

Ergebnisse der 8. Runde:

Rehut A — Aciba	4:3
Igud — Bar Kochba	3:1
NCI, B — NCI, Villa Ballester	2:1
D. Wolffsohn — Bet Am	2:0
NCI, A — SIJA	1:1 (abgebrochen)

Die Lage in der Zone 1 ist noch immer ungeklärt und die Klassifizierung liegt nunmehr zwischen Igud (durch den Sieg über Bar Kochba), Rehut A (die erst nach wechselvollem Kampf die junge eifrige Aciba-Mannschaft schlagen konnte, wobei ein Unentschieden vielleicht gerechter gewesen wäre) und Bar Kochba.

Die Entscheidung könnte schon an diesem Sonntag fallen, wo Bar Kochba gegen den Tabellenzweiten Hakoah antreten muss.

Vorschau für Sonntag, den 9. Juni (9. Runde)

Zone 1
(Defensores de Belgrano)
12.30 Uhr CIB—Bet Israel B
14 Uhr Maccabi — Bar Kochba (Kadetten)
15.30 Uhr Bar Kochba — Hakoah.

Zone 2
(Excursionistas)
12.30 Uhr NCI, A — Rehut B
14 Uhr NCI — Bet Israel (Kadetten)
15.30 Uhr Bet Israel A — N. C. I., V. Ballester

Wir machen besonders darauf aufmerksam dass diesmal auf beiden Sportplätzen auch Kadetten-Mannschaften (bis 15 Jahre) spielen und erwarten, dass unser Publikum zahlreich erscheinen wird, um unsere Mannschaften anzufeuern.

Schwedischer Zionist gestorben

Stockholm. — Der bekannte schwedische Erzieher, Schriftsteller und aktive Zionist Prof. Hugo Valentin verschied im Alter von 74 Jahren, kurz bevor er im schwedischen Rundfunk an einer Diskussion über die Spannung zwischen Israel und den Arabern teilnehmen sollte. (ITA)

ISRAEL - TOURISTIK

183.336 Touristen im Jahre 1962

Im Laufe des Jahres 1962 kamen 183.336 Touristen nach Israel, was eine Steigerung von 13 Prozent gegenüber 1961 bedeutet.

Das offizielle israelische Verkehrsbüro benützt diese Gelegenheit, Ihren Mitarbeitern Dank und Anerkennung für ihre Bemühungen auszusprechen.

Jagd- und Fischerklub

Der Jagd- und Fischerklub in Israel steht Sportlern aus dem Ausland mit Auskünften und Hilfe gerne zur Verfügung. Zwecks Verleihung von Ausrüstung und Informationen wende man sich an Dr. Malachi Schapiro, Zangwillstr. 26 Tel Aviv, Israel.

Dan Hotel-Gruppe

Die Dan Hotel-Gruppe, der die Hotels Dan in Tel Aviv, King David in Jerusalem, Dan-Carmel in Haifa und Accadia in Herzlia angeschlossen sind, hat eine für Europa zuständige Vertretung in Zürich, Schiffländе 26, eröffnet. Reservationen können bei der Vertretung direkt gebucht werden, welche auch allgemeine Informationen und Prospektmaterial über die der Dan-Gruppe angeschlossenen Hotels zur Verfügung stellt. Herr Philip L. Cohn wurde zum Leiter dieser Vertretung ernannt.

Wochenende am Toten Meer

Mit der Inbetriebnahme der neuen Strasse nach Ein Gedi führen die „Egged-Dan-Tours" Wochenend-Ausflüge nach Sodom - Mazada-Ein Gedi durch. Der Preis, inkl. Verpflegung, beträgt ca. 19.— Dollar (für Kinder bis 10 Jahre 20 Prozent Ermässigung).

Grundsteine aus Israel

Grundsteine aus konischem Marmor, in verschiedenen Grössen, für Kirchen und andere Gebäude sind in Israel zum Preis von 5.— bis 60.— Dollar (zuzüglich Versandspesen) erhältlich und werden ins Ausland versandt. Nähere Einzelheiten beim offiziellen israelischen Verkehrsbüro, Suipacha 927 Buenos Aires.

BOOM S.A.

INSTITUTO DE INTERCAMBIO CULTURAL ARGENTINO ISRAELI

*ULPAN FLOTANTE

SALIDA: Desde Buenos Aires 28 diciembre 1963
REGRESO: 6 marzo 1964
Teodoro Herzl
1 MES CON EXCURSIONES EN ISRAEL

5ª Excursión a ISRAEL
Bar Mitzvá
Juvenil
Adultos

Organize y auspicia
INSTITUTO DE INTERCAMBIO CULTURAL ARGENTINO ISRAELI
PARAGUAY 1535 BUENOS AIRES T. E. 44-4995
✈ CLASES INTENSIVAS DE HEBREO A BORDO

WIR RUFEN!
unsere JUGEND, unsere ZWEITE GENERATION
AUCH IHR,
HEUTE SELBST BEREITS VERDIENER, MUESST BEISTEUERN ZUR
EINHEITSKAMPAGNE
WARTET NICHT, ZEICHNET SOFORT!
COMITE CENTROEUROPEO DE LA CAMPAÑA UNIDA PRO ISRAEL
Sarmiento 2376, 3er. p. — T. E. 47-3820
(Bürostunden von 11 bis 19 Uhr 30)

Correo Argentino Central B
FRANQUEO PAGADO
Concesión 908
TARIFA REDUCIDA
Concesión 1629

SEMANA ISRAELITA

AÑO XXIV BUENOS AIRES, VIERNES 7 DE JUNIO DE 1963 No. 2015

EL EJEMPLAR en toda la República 10.-

PUEYRREDON 2190 1º izq.
T. E. 83 2613
Buenos Aires

Die Trauer um Papst Johannes XXIII.

New York. — Schon früher haben verschiedene Päpste Interesse für die Juden gezeigt, doch keiner von ihnen hat dieses Interesse so wie Johannes XXIII. durch die Tat bewiesen. Während des zweiten Weltkrieges lebte Papst Johannes, damals noch Erzbischof Angelo Roncalli, in seiner Eigenschaft als apostolischer Delegierter für Griechenland und die Türkei in Stambul. Zu dieser Zeit empfing er den damaligen Emissär der UNRA, Ira Hirschman, der ihm von den Leiden vieler Tausender Juden, darunter Kinder, erzählte, die nach Auschwitz deportiert werden sollten. Der Erzbischof händigte ihm sofort mehrere tausend Taufscheine aus, damit sie von den vom Tode bedrohten Juden benützt würden, ohne irgend welche Bedingungen zu stellen, und so konnten Tausende davor bewahrt werden, den Weg in die Gasöfen der Nazis anzutreten. Kurz nach seiner Wahl zum Papst ordnete Johannes XXIII. die Entfernung der Bezeichnung „perfide Juden" aus der Karfreitags-Liturgie an, weil sie für die Juden beleidigend sei und seiner Auffassung nach nicht eine Frage der Doktrin sondern ein Ueberbleibsel aus der Polemik früherer Zeiten bildete.

Der Papst betrachtete es als Notwendigkeit, der Feindschaft zwischen den religiösen Bekenntnissen den Boden zu entziehen, ganz besonders jedoch mit Hinblick auf die Juden, denen er eine wichtige Rolle in der „Erlösungs-Geschichte" zuerkannte. Diese Einstellung kam neuerlich am letzten Karfreitag zum Ausdruck, als der die Messe zelebrierende Geistliche der anscheinend aus Gewohnheit oder weil er ein nicht geändertes Brevier benutzte, das Gebet für die „perfiden Juden" sprach. Der Papst liess den Gottesdienst unterbrechen und das ganze Gebet in seiner heute gültigen Form wiederholen.

Einen weiteren Beweis für seine versöhnliche Haltung lieferte der Papst, als er im Jahre 1959 den Kardinal Augustin Bea zum Präsidenten des Sekretariats für die Förderung der christlichen Einheit auf dem Oekumenischen Konzil ernannte. In der Kommission des Kardinals ist eine Reihe von Geistlicher, mit dem ausdrücklichen Auftrag tätig, die Beziehungen zwischen Katholiken und Juden zu verbessern und die ererbten Doktrinen der Abneigung durch eine Aenderung im Religionsunterricht und in der Liturgie umzuwandeln. Es ist bekannt, dass der Papst sich laufend über die Arbeit dieser Kommission unterrichten liess und dem Kardinal seine feste Unterstützung lieh.

In seiner siebenten Enzyklika vom 1. Juli 1962 forderte der Papst alle gläubigen Katholiken auf, für den Erfolg des Oekumenischen Konzils zu beten, zu fasten und Busse zu tun. Er begründete dies mit dem Hinweis, dass Gebete, Fasten und Busse nach der Ueberlieferung des Alten Testaments von Moses und den jüdischen Propheten gelehrt werden. Dies war ein typisches Beispiel dafür, wie der Papst häufig die Gelegenheit ergriff, um die gemeinsamen Wurzeln von Christenheit und Judenheit hervorzuheben und auf die Schuld zu verweisen, welche die Christen dem Judentum für die biblische und prophetische Lehre ihrer Religion abzutragen haben.

Anlässlich seiner Wahl zum höchsten Würdenträger der Kirche beglückwünschte ihn der seinerzeitige Oberrabbiner von Israel, Dr. I. Herzog, und sprach seinen Dank für die Hilfe aus, die der Papst bei der Errettung von Juden geleistet hatte. Als ihm im Oktober 1960 eine 130köpfige Delegation der nordamerikanischen Einheitskampagne eine Thorarolle als Geschenk überbrachte, begrüsste er die Delegierten mit den Worten: „Ich bin Josef, Euer Bruder".

In seiner letzten Enzyklika „Frieden auf Erden" verurteilte Johannes XXIII. energisch jede Form von rassischer und religiöser Diskrimination, weil diese ihrem Wesen nach schädlich sei und im übrigen im Gegensatz zu seinen fortgesetzten Bemühungen um die Verwirklichung seines Traumes von einer geeinten, in Frieden und Gerechtigkeit lebenden Menschenfamilie stehe.

Die Frage, ob die Sonderkommission des Kardinals Bea, die für die Verbesserung der Beziehungen zwischen Katholiken und Juden arbeitet, den Tod des Papstes überleben wird, hängt davon ab, ob die mit der Prüfung des kanonischen Rechts betrauten Kardinäle zu der Entscheidung gelangen werden, dass das von Papst Johannes XXIII. einberufene Konzil mit seinem Tod für beendigt erklärt werden muss.

BEILEIDS-BEZEUGUNGEN

Aus aller Welt sind auch von jüdischer Seite zahlreiche Beileidskundgebungen eingegangen, so u. a. vom Jüdischen Weltkongress.

New York. — Der Amerikanische Jüdische Kongress hat Kardinal Amleto Cocogniani durch seinen Präsidenten Rabbiner Dr. Joachim Prinz in einem Kabel sein Beileid übermittelt. Dort heisst es:

„Unter den zahlreichen Diensten an der Menschheit wird des Papstes Johannes XXIII. stets dort gedacht werden, wo sich Menschen guten Willens zusammenfinden, die seiner unermüdlichen und erfolgreichen Bemühungen gedenken werden, die er während des Krieges zur Rettung der Opfer der Naziverfolgungen, einschliesslich Tausende von jüdischen Männern, Frauen und Kindern, unternommen hat, seiner grossen Enzykliken, in denen er den Weg gewiesen hat, auf dem die Menschen aller Religionen und aller Völker in Frieden und Würde leben und die Segnungen der Freiheit und Gerechtigkeit geniessen können, und ebenso seiner Menschlichkeit und Güte. Die katholische Kirche hat ihr Oberhaupt verloren, die Juden einen warmen und treuen Freund und die Welt einen weisen und guten Menschen."

AUCH ISRAEL TRAUERT

Jerusalem. — Präsident Salman Shazar versicherte in einem Kabel an den Vatikan, dass er persönlich und das Volk von Israel sich der „tiefen Trauer" der katholischen Welt um den Tod des Papstes Johannes XXIII. anschliessen. „Das Leben des Papstes war der Vertiefung des gegenseitigen Verständnisses und der Errichtung des Weltfriedens geweiht. Seine positiven Massnahmen zur Ausrottung des Hasses werden von seiner Haltung zu den Juden Zeugnis ablegen. Er wird in der Erinnerung unseres Volkes fortleben" heisst es.

Oberrabbiner Jizchak Nissim nannte den Tod des Papstes einen „schweren Schlag nicht nur für die Christenheit sondern auch für alle, die den Frieden lieben, und für die ganze Menschheit". Zorach Wahrhaftig, Israels Kultusminister, würdigte in einer Beileidsbotschaft die Verdienste, die sich Johannes XXIII. um den Frieden und im besonderen um die Rettung der Juden während der Naziverfolgungen erworben hat, sowie seine tätigen Bemühungen um eine Versöhnung zwischen den Religionen.

ANSCHLUSS DER DAIA

Im Namen der jüdischen Gemeinschaft Argentiniens hat die DAIA anlässlich des Hinscheidens des Papstes Johannes XXIII. an den Apostolischen Nuntius, Monseñor Humberto Mozzoni, und den Erzbischof von Buenos Aires, Kardinal Dr. Antonio Caggiano, Trauerbotschaften gerichtet. In dem Schreiben an Monseñor Mozzoni heisst es u. a.: „Die Welt wird sich nur langsam an die schmerzliche Tatsache des Hinscheidens eines erleuchteten Mannes gewöhnen, dessen Wirken die kurze Zeit seines Papsttums so bedeutungsvoll gestaltet hat. Sein Tod wird von unserer Gemeinschaft tief bedauert, aber wir vertrauen darauf, dass sein ruhmreiches Andenken, das sich auf ein Werk reinster Religiosität und Menschlichkeit gründet und den Wünschen und Hoffnungen aller Menschen und aller Völker Rechnung trug, fortleben und als eine Inspiration zur glücklichen Fortsetzung der begonnenen Aufgaben dienen wird."

Auch in ihrem Schreiben an den Erzbischof würdigt die DAIA die überragende Persönlichkeit des verstorbenen Papstes, die ihm die Liebe von Katholiken und Nichtkatholiken gesichert habe, und hebt im besonderen seinen geistigen Einfluss auf das von ihm einberufene Oekumenische Konzil hervor, auf dessen Beratungen „alle Menschen guten Willens ihre Hoffnungen setzten".

In allen Synagogen des Landes werden Gebete für das Andenken des Papstes gesprochen werden.

Die südamerikanische Exekutive des Jüdischen Weltkongresses sandte folgendes von ihrem Präsidenten Dr. Moises Goldman und ihrem Generalsekretär Mark Turkow unterzeichnetes Telegramm an den Apostolischen Nuntius Humberto Mozzoni: „Im Namen der südamerikanischen Exekutive des J.W.K. schliessen wir uns durch Ihre würdige Vermittlung der Trauer um den unersetzlichen Verlust des Papstes Johannes XXIII. an, der während der Jahre seines hohen Amtes die ganze Menschheit mit seiner Weisheit und Güte, mit seiner Liebe zum Frieden und zur Brüderlichkeit zwischen allen Rassen, Glaubensbekenntnissen und Völkern erleuchtete."

Polens Angleichung an Russland

Die 35.000 Juden Polens leben zwischen zwei eisernen Vorhängen, einem gegen den Westen und einem viel höheren gegen den Osten. Zwischen den Juden Polens und Russlands bestehen fast gar keine Beziehungen, trotzdem beides kommunistische Länder sind. Der jüdische Kalender aus Warschau darf nicht nach Russland eingeführt werden, und die jiddische „Volksstimme" aus Warschau darf in Russland nicht verbreitet werden. Wohl kann sie aber in USA, England, Frankreich oder Israel gelesen werden. In Polen werden zahlreiche jiddische Bücher herausgegeben; trotzdem sie eine kommunistische Linie verfolgen, werden sie in Russland nicht zugelassen. Die jiddische Zeitung Warschaus erscheint viermal in der Woche; sie bringt hie und da auch jüdische Nachrichten nichtkommunistischen Inhalts.

In den jüdischen Schulen Polens gibt es Fächer wie jüdische Geschichte, jüdische Literatur, jiddische Sprache und Aufklärung über jüdische Feste. Es gibt jüdische Klubs für Jugendliche und Erwachsene mit jüdischen Programmen. Der jüdische Verlag gibt Werke von Scholem Alechem, Perez und Bergelson heraus. In Warschau und Lodz gibt es jüdische Bibliotheken. Das jüdische Theater ist ein kultureller Mittelpunkt, und die Defizite wurden bisher von der Regierung stark gedeckt. Das Jüdisch-historische Institut in Warschau besitzt ein eigenes Gebäude. Von all dieser jüdischen Tätigkeit weiss man in Kowno, Riga, Lemberg und Czernowitz nichts.

Die polnische Regierung hat nun beschlossen, diese jüdische Tätigkeit zu beschränken. Die Subsidien an die jüdische Sozial- und Kulturunion werden um zwei Drittel gekürzt. Die Schulen, Klubs, das Jüdisch historische Institut, das Jüdische Staatstheater usw. werden in ihrer Tätigkeit eingeschränkt.

Hinter den Kulissen spielt sich ein neuer Machtkampf ab. Die Autorität des Ministerpräsidenten Gomulka ist noch unangefochten. Er war ein Freund der jüdischen Bestrebungen, kommt aber mit seinen Ansichten gegenüber den orthodoxen Marxisten auf jüdischer Seite nicht mehr durch. Die alten Kommunistischen auf jüdischer Seite haben die Unterstützung des Innenministers und des Leiters des militärischen Informationsdienstes erhalten. Dieser Gruppe gelang es, auch die Kandidatur Roman Zambrowskys als stellvertretender Ministerpräsident zu hintertreiben. Die Gruppe erstrebt die Angleichung der jüdischen Lage Polens an die in Russland. Die Herausgabe der jiddischen Zeitung soll auf zweimal in der Woche beschränkt werden. Die Subventionen an die jüdischen Institutionen stammten in der Hauptsache von den jüdischen Kooperativen. Nach einer neuen Verordnung der Regierung sind diese Beiträge nun dem Finanz - Ministerium abzuliefern.

Zugleich wurden neue Strafbestimmungen eingeführt, welche unter anderem auch schärfere Strafen wegen wirtschaftlicher Vergehen vorschreiben. Die Argumente für diese Behandlung der jüdischen Minderheit weisen darauf hin, dass es die Juden in Polen nicht besser haben sollen als in Russland. Für Polen sei es besser, je rascher die Angleichung erfolge, erklären die extremen jüdischen Kommunisten.

Trauer um Ami Assaf

Tel Aviv. — Ami Assaf, Beigeordneter Erziehungs-Minister und Führer der Moschaw-Bewegung, starb an den Folgen eines Herzschlags. Am Vorabend hatte er noch auf einer Sitzung des Mapai-Ausschusses über die Erziehungsprobleme Israels gesprochen. Seine Rede, der Ben Gurion und Golda Meir zuhörten, war lebhaft und flüssig. Aber einige Stunden später wurde er in das Beilinson-Krankenhaus eingeliefert, wo er verschied. Er war 63 Jahre alt.

An der Beisetzung Assafs nahmen alle Mitglieder der Regierung und bekannte Persönlichkeiten des öffentlichen Lebens teil. (ITA)

Araber protestieren

Washington. — Der Geschäftsträger der irakischen Botschaft Nachdat Safwat legte formellen Protest dagen ein, dass die Gattin des USA - Vizepräsidenten Lyndon Johnson die Ehrenpräsidentschaft bei dem Ball angenommen hat, der am 9. Juni zur Feier des Unabhängigkeitstages Israels stattfinden wird.

Die irakische Botschaft hat Frau Johnson schriftlich ersucht, ihre Teilnahme an diesem Ball, der von der Israel-Bonds-Aktion veranstaltet wird, wieder abzusagen. Mit dem Hinweis, dass „dieses Fest die Aggression und die gegen unser Volk verübten Grausamkeiten feiert", behauptet Safwat in seinem Schreiben, dass Frau Johnson die Einladung zu verschiedenen arabischen Veranstaltungen in Washington abgelehnt habe, und er warnt vor den Folgen, welche diese Haltung auf die „Gefühle von 100 Millionen Arabern" nach sich ziehen könnte. (ITA)

Israels neue Kampfflugzeuge

Tel Aviv. — Wie der Kommandant der Luftwaffe enthüllte, bilden die neuen Mirage 3-Flugzeuge, die erstmalig bei der Unabhängigkeits-Parade in Haifa gezeigt wurden, eine ausserordentliche Verstärkung der israelischen Kampfgeschwader in der Luft. Diese Apparate sind dazu geeignet, gegen die modernen russischen Mig 21-Flugzeuge der Aegypter eingesetzt zu werden. (ITA)

Deutsche Techniker in Aegypten

London. — Der westdeutsche Raketenspezialist Prof. Eugen Sänger erklärte dem „Daily Telegraph", er und die ägyptischen Ingenieure hätten eine Rakete gebaut, welche eine Höhe von 480 Metern erreichen könne. Er behauptete, die Aegypter hätten ihn im Frühjahr 1960 nach Kairo kommen lassen, „um eine Rakete für meteorologische Zweck zu konstruieren". Im Oktober 1961 habe die deutsche Regierung ihn und seine Kollegen, die alle früher in dem Institut für Kernforschung in Stuttgart gearbeitet hatten, zur Rückkehr nach Deutschland aufgefordert. Er sei dieser Aufforderung gefolgt, aber die Mehrzahl seiner Kollegen sei in Aegypten geblieben.

Sänger gab an, dass seiner Schätzung nach noch drei hochqualifizierte deutsche Wissenschaftler und ungefähr ein Dutzend weniger bedeutender Techniker in Aegypten arbeiten. (ITA)

Registro de la Propiedad Intelectual No. 735 104

Impreso en la Imprenta POLIGLOTA — Rivadavia 831